



Diese PDF-Datei ist ein Teil von

**Joseph von Hammer-Purgstall: Erinnerungen und Briefe**

Version 1 2011.07

Briefe von 1790 bis Ende 1819 – 3 Bände, Graz 2011

*Herausgegeben von Walter Höflechner und Alexandra Wagner*

Das Gesamtwerk findet sich unter: <http://gams.uni-graz.at/hp>

## 1811

•\*\*353.01 Humboldt W. v./HP

1811 I 10/[?]\*\*

Herr von DIEZ hat die ihm von Euer Hochwohlgeboren durch mich überschickten Schriften bekommen, und bittet mich angelegentlich, ihm die beiden noch fehlenden:

die Fortsetzung zum Buche des Oyljug S.

die Stufen des menschlichen Alters

da er einen anderweitigen Gebrauch von demselben machen will, so bald, als möglich, zu überschicken. Er hat sie unterm 31. Dezember 1810 hierher an Graf RZEWUSKI, mit der Aufschrift: Druckschriften für die Fundgruben u.s.w. überreicht.

Ich bin daher so frei, Euer Hochwohlgeboren zu ersuchen, mir zu sagen, ob Sie schon Schritte getan haben, diese Drucksache zurück zu erhalten, oder ob ich selbst deshalb an Herrn Grafen RZEWUSKI von[?] dessen [...] <sup>1900</sup> schreiben muß?

Das KLAPROTHJH'sche Archiv <sup>1901</sup> erfolgt anbei mit herzlichem Dank zurück.

Mit aufrichtiger Hochachtung und Freundschaft <sup>1902</sup>

W. v. HUMBOLDTW

Dem Herrn Hofsekretär von HAMMER, Hochwohlgeboren

•\*\*515.03 Metternich-Winneburg C./HP

1811 I 12/Wien\*\*

### Circulare

#### Wohlgeborener Herr!

Bekanntlich wurde im Jahre 1800 das sogenannte Klassensteuer-Patent erlassen, vermög dessen namentlich auch die k.k. Gesandtschafts-Individuen von ihren Besoldungen bestimmte verhältnismäßige Beträge zu entrichten hatten.

Der größte Teil derselben geriet hiebei in Zahlungsrückstand. Da nun hieraus einerseits solche Schwierigkeiten entstanden, wodurch die diesfällige Steuer-Hofkommission von 1801–1806 sich gehindert sah, die erforderliche Rechnungsrichtigkeit zu verschaffen; andererseits aber mehrere rücksichtswürdige Beweggründe vorhanden waren, gedachte Individuen von der Klassensteuerpflichtigkeit rücksichtlich ihrer Besoldungen gänzlich zu entheben: so

<sup>1900</sup> Ein Wort unleserlich.

<sup>1901</sup> Es dürfte sich wohl um das von Julius Heinrich KLAPROTHJH 1802 in Weimar herausgegebene „Asiatisches Magazin“ handeln, das allerdings nach dem Jahrgang 1802 keine Fortsetzung gefunden hat.

<sup>1902</sup> HP hatte beide Brüder HUMBOLDT während seine Aufenthaltes in Paris 1810 kennengelernt.

habe ich hierüber unseren Allernädigsten Herrn einen untertänigsten Vortrag erstattet, auf welchen die nachstehende Allerhöchste Resolution erflossen ist:

„Ich bin bloß gesinnt, den Individuen der Gesandtschaft die Klassensteuer, welche sie von ihren Besoldungen zu entrichten hatten, nachzusehen; es ist ihnen daher das bereits hieran Entrichtete, wenn sie es verlangen und nicht als ein patriotisches Opfer dem Staate zu statten kommen lassen wollen, zurückzubezahlen; Sie müssen jedoch die über die berechtigten Klassensteuerbeträge von der Klassensteuerkasse abquittierte Amorisierungsscheine oder Quittungen beibringen, und in deren Ermangelung kann die Zurückbezahlung nur an diejenigen geschehen, in Ansehung welcher die geschehene Zahlung der Klassensteuer und der Betrag des Bezahlten aus den Klassensteuer Vormerk- und Liquidaturbüchern konstatiert ist.“

Indem ich Euer Wohlgeboren von dieser Allernädigsten Entschließung Sr. Majestät in Kenntnis zu setzen nicht verweile, versuche ich deroelbe, falls Sie auf die Vergütung Ihres etwaig bezahlten Steuerbetrags zum Besten des Staats Verzicht zu leisten geneigt sind, mir dero Erklärung hierüber gefällig einzusenden; sonsten aber haben Euer Wohlgeboren die in der Allerhöchsten Resolution bezeichneten Dokumente bei der Klassensteuer-Hofkommission unmittelbar beizubringen, oder aus den Vormerk- und Liquidationsbüchern sie erheben zu lassen, und sofort geltend zu machen.

Ich verharre mit vollkommener Achtung Euer Wohlgeboren ergebenster Diener

METTERNICH

•\*\*91.59 Böttiger/HP

1811 II 1/Dresden\*\*

Mein würdiger und geliebter Freund! Vor länger als 3 Wochen gab ich einem jungen Kaufmann aus Leipzig, Hr. GERHARDWCL, einen inhaltsschweren Brief an Sie mit<sup>1903</sup>. Er enthielt das vollständige Misot des Aufsatzes von Hrn. BEIGEL für die Fundgruben mit der dringenden Bitte, mir von dem Empfang derselben, den mir mein Freund verbürgte, durch einige Zeilen unverzüglich Nachricht zu geben. Ich erhielt ungefähr 8 Tage, nachdem GERHARDWCL abgereist war, einen lieben Brief von Ihnen, worin freilich davon noch nichts gemeldet werden konnte. Da Sie darin wünschen, über den Einsender einer Nachricht in der Zeitung f[ür] d[ie] el[egante] W[elt] über die Zensur in Wien Auskunft zu haben, so schrieb ich an Hrn. MAHLMANN. Dieser vertröstete mich auf sein persönliches Erscheinen hier, da er von Leipzig auf einige Tage herzukommen gedenke. Er ist bisher vergeblich erwartet worden. Daher aber auch meine verspätete Antwort. Indes will ich nicht länger anstehen. Hr. BEIGEL ist etwas unruhig wegen des Schicksals seiner Handschrift. Ich bitte Sie, ihn und mich zu beruhigen. GERHARDWCL kennt LEONG sehr gut. Er versprach mir aber, da ich ihm Ihr Privatquartier nicht bezeichnen konnte, das Paket in der Geh[eimen] Kanzlei für Sie abzugeben.

<sup>1903</sup> Es handelt sich um den Brief vom 20.12.1810.

Hier ist der Brief von de SACY mit innigstem Dank zurück. Ich bitte um fortgesetzte Mitteilung. De SACY hat ja neuerlich im Novemberstück des Mag[asin] enc[yclopédique]<sup>1904</sup> Ihre in England erschienen Alphabete<sup>1905</sup> – ihr Dasein erfuhr ich erst durch diese Anzeige – eben nicht sehr gläubig angezeigt. In der Tat scheint für die Entzifferung der Hieroglyphen dadurch nichts gewonnen worden zu sein. Sie wissen schon, daß der Merkur mit 1810 aufhörte. Noch habe ich selbst das Dezemberstück nicht in den Händen. Darin wird aber auch noch das Bruchstück abgedruckt, das Sie mir aus Ihren Ansichten mitzuteilen die Güte hatten<sup>1906</sup>. Diese müssen nun bald fertig gedruckt sein. Wann dürfen wir auf das 3te Stück der Fundgruben aufsehen? Hat DOMBAYS Tod nun wirklich Ihr Schicksal entschieden? Ich bitte Sie mir dies bald zu melden. Ich werde das mit mir lebendiger[er] Teilnahme hören, als da wie neulich Hr. DEGEN seine Erhebung in den Adelstand notifierte. Sie müssen auf immer in Wien bleiben, ein Liebling der Musen und Ihrer Freunde!

Sonderbar! was konnte ich dem Fürsten von LOBKOWITZ<sup>1907</sup> zu Leid getan haben. Aber auch hier fürchte ich den ψιθυρισμούς<sup>1908</sup> der SCHLEGELischen Partei, die sich kein Mittel unerlaubt halten. Adam MÜLLERA, ein Vertrauter dieser Clique, war während der Okkupation des Ostreichs gleichsam Sekretär beim Fürsten und mußte deswegen, als die sächsische Regierung wieder antrat, Dresden verlassen. Dieser wird mich angeschwärzt haben. Vielen ist mein freundschaftliches Verhältnis zu dem hiesigen französischen Gesandten von BOURGOING immer anstößig gewesen. Ich habe es freilich nur mit BOURGOING, dem vielgeübten Gelehrten multorum hominum, qui mores vidit et urbes<sup>1909</sup>, zu tun. Aber diese Querköpfe träumen gleich von politischen Einverständnissen. Unangenehm bleibt die Sache immer, besonders um der wackeren Fürstin Rosa KINSKYR willen.

Jetzt, mein edler Freund, stecke ich ganz in dem alten Mumienwesen. Ich habe mancherlei neues darüber bemerkt. Vielleicht entschlief ich mich sogar, eine höchst

<sup>1904</sup> Es handelt sich um das von Aubin Louis MILLIN, François NOEL und Israel WARENS seit 1797 herausgegebene „Magasin encyclopédique: ou Journal des sciences, des lettres et des arts“.

<sup>1905</sup> HP (Hg), Ancient Alphabets and Hieroglyphic Characters Explained with an Account of the Egyptian Priests, their Classes, Initiations and Sacrifices in the Arabic language by Ahmad Bin Abubekr Bin Wahshih, London 1806.

<sup>1906</sup> Von HP erschien im letzten Ausgabe des Neuen Teutschen Merkurs (S. 234–245) ein ungezeichneter Artikel mit dem Titel „Chios“, dessen Verfasser aber durch eine einleitende Anmerkung BÖTTIGERS, die auch auf die Schirin und die Fundgruben des Orients hinweist, bekannt gemacht wird.

<sup>1907</sup> Vermutlich handelt es sich um den Militär und bedeutenden Kunstmäzen, insbesondere Förderer BEETHOVENS, Fürst Franz Joseph Maximilian von LOBKOWITZ (1772–1816), wobei aber unklar bleibt, worum es hier geht.

<sup>1908</sup> Das Einflüstern, die Ohrenbläserei.

<sup>1909</sup> Der vieler Menschen Sitten und Städte gesehen hat. Nach Horaz, De arte poetica 142, was wiederum eine lateinische Übersetzung der ersten Verse der Odyssee HOMERS darstellt. Bei HORAZ ist allerdings die Satzstellung anders: qui mores hominum multorum vidit et urbes. Das bedeutet, dass BÖTTIGER entweder aus dem Kopf es nicht richtig zitiert, oder dass er absichtlich umstellt – was er diesfalls damit ausdrücken möchte, bleibt etwas unklar.

merkwürdige Mumie, die seit 120 Jahren auf der Leipziger Ratsbibliothek ist und noch gar nicht nach Würde betrachtet wurde, im Laufe des Sommers zu publizieren<sup>1910</sup>. Ich bitte Sie, helfen Sie mir, Nachricht über dies Wesen sammeln und fordern Sie auch unseren gemeinschaftlichen ehrwürdigen Freund, den Hr. Grafen H.[HARRACH] dazu auf. Fürs erste müssen Sie mir aus dem reichen Schatze Ihrer Anschauung im Orient und in Ägypten selbst alles zu Papier bringen, vel quae fando acceperis, vel quae oculis ipse usurpaveris<sup>1911</sup>. Dann sagen Sie mir, ob es in Wien jetzt noch sehenswürdige Mumien in öffentlichen oder Privatkabinetten gibt. Dies würde ein neuer Bewegungsgrund zu meiner Reise werden können. Vergessen Sie aber auch nicht, mich darüber zu unterrichten, ob die Münzen und geschnittenen Steine im kaiserlichen Kabinett durch NEUMANN wieder zu sehen sind. Kann ich Ihnen sicher durch MERIAN Briefe zuschicken? Sie lernten meinen HARTMANNAT kennen, er rühmt mir [Sie] in seinen Briefen. Möge er Gnade in Ihren Augen gefunden haben.

Mit unwandelbarer Treue und Liebe Ihr

BÖTTIGER

•\*\*212.02 Eichhorn/HP

1811 II 11/Göttingen\*\*

Mit Euer Hochwohlgeboren habe ich schon seit fünf Jahren die Ehre in Korrespondenz zu stehen, und allem Anschein nach haben Sie noch keine geschriebene Zeile von mir erhalten. Ich will einmal versuchen, ob ich durch einen Umweg über Tübingen, da ich weiß, daß mein Freund, der Herr Kanzler von SCHNURRER, das Vergnügen hat, mit Ihnen Briefe zu wechseln, meinen Dank für die viele Güte, die Sie seit fünf Jahren für mich hatten, in Ihre Hände bringen kann.

Vor fünf Jahren, als Sie mich mit Ihrem ersten Brief aus Konstantinopel beehrten, konnte ich meine Antworten an Sie und Herrn SEETZEN nicht vor dem Anfang des Oktobers absenden; und ich muß sorgen, daß das Paket in dem damaligen Kriegsgedränge verloren gegangen ist, weil ich von Herrn SEETZEN seitdem nichts weiter vernommen habe und auch Sie in den beiden nach der Zeit von Ihnen erhaltenen Schreiben meines Briefs gar nicht erwähnen. Ihre Einladung zur Teilnahme an den Orientalischen Fundgruben kam, ob sie gleich schon im Januar abgegangen war, erst im Mai, über Leipzig, hier an, als schon des Kriegs wegen kein sicherer Postgang mehr nach Wien war; ich konnte daher erst im November Ihnen, dem Herrn Grafen RZEWUSKI und dem Herrn von DOMBAY für die mir erwiesene Ehre danken. In das Paket waren noch mehrere andere Briefe nach Wien und Ungarn eingelegt. Da ich auf alle diese Briefe keine Antwort erhalten habe, so vermutete ich schon längst, auch

<sup>1910</sup> Von BÖTTIGER erschienen – allerdings erst ab 1817 – mehrere Artikel in der Dresdener Abendzeitung, welche das Thema Mumie behandeln.

<sup>1911</sup> Was du mit Recht vernimmst, oder was du selbst durch deine Augen annimmst. (wörtlich: was du vernommen haben wirst, was du angenommen haben wirst).

dieses mochte verloren gegangen sein: und darüber gibt mir Ihr gütiges Schreiben vom September vorigen Jahres die Gewißheit, die ich vorher durch den Herrn von DOMBAY zu erhalten gesucht hatte. Hätte ich gewußt, daß Sie vorigen Sommer in der Nähe von Wien zugebracht haben, so hätte mein Sohn an den Ort Ihres Aufenthaltes reisen müssen, um Ihnen persönlich meine Hochachtung zu versichern. Ich konnte ihm aber den Auftrag nicht geben, da die öffentlichen Blätter wohl von Ihrer Mission nach Paris, nicht aber von Ihrer Rückkehr von da gesprochen hatten und ich Sie daher damals noch zu Paris mir dachte. Im Oktober vorigen Jahres schrieb ich an den Herrn [von] DOMBAY um seine und Ihre, desgleichen auch des Herrn Grafen von RZEWUSKI vollständige Titulatur, [von] der ich bei der hiesigen Sozietät der Wissenschaften<sup>1912</sup> Gebrauch machen wollte. Auch der Brief muß [nicht] angekommen sein, weil ich bis diesen Augenblick diese Notizen noch nicht erhalten habe. Es wurde daher dem [Herr]n Grafen von RZEWUSKI das Diplom ohne seine vollständige Titulatur ausgefertigt, weil ich sie [nicht be]schaffen konnte. Bei der Übersendung habe ich einige Zeilen an den Herrn Grafen beigelegt: hoffent[lic]h sind diese bei dem Herrn Grafen mit dem Diplom angelangt. Aus einem Umstande muß ich schließen, daß Herr HEYNE, perpetuierlicher Sekretär der hiesigen Sozietät, von Ihnen, mein verehrtester Freund, in der Zwischenzeit einen Brief erhalten habe; vielleicht also auch Ihre und des Herrn von DOMBAY vollständige Titulatur. Wenn dies der Fall nicht ist, so bitte ich mir dieselben in Ihrem nächsten Brief lateinisch und deutsch aus. Gegen das Ende des Dezembers vorigen Jahres habe ich das Exemplar der orientalischen Fundgruben für die Sozietät und vorgestern das 3te Stück desselben für die Sozietät und mich in zwei Exemplaren erhalten. Das Geschenk an die Sozietät ist unverweilt überreicht worden; und für das mir gütigst bestimmte Exemplar statte ich Ihnen meinen innigsten Dank ab. Bezeugen Sie denselben auch dem Herrn Grafen und entschuldigen Sie es bei demselben mit den oben erwähnten unangenehmen Vorfällen, daß bis jetzt von mir kein Beitrag eingegangen ist. Er soll nächsten Sommer gewiß erfolgen, wenn ich nur erst einen sicheren Weg weiß, auf dem ich etwas in Ihre Hände bringen kann<sup>1913</sup>.

Wie unglücklich es bisher mit meiner Korrespondenz mit Wien gegangen ist, habe ich Ihnen, mein verehrtester Freund, erzählt: wie bauen wir ähnlichen Vorfällen für die Zukunft vor? Ich möchte als eine Hauptursache jener Unfälle ansehen, daß ich auf der Aufschrift der Briefe nicht Straße und Nummer des Hauses angegeben habe. Ich bitte Sie daher um Ihre genaue Adresse. Sobald ich diese habe, werde ich ausführlicher schreiben, indem ich vieles auf dem Herzen habe, worüber ich mich mit Ihnen unterreden möchte. Das gegenwärtige Blatt, das zum Einschluß bestimmt ist, kann nicht mehr fassen. Für diesmal nur noch meinen hochachtungsvollsten Dank für die vielen Erweiterungen meiner Kenntnisse, die ich Ihnen verdanke, meine Bitte um Ihr

---

<sup>1912</sup> Die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

<sup>1913</sup> Im März 1812 [sic] (Brief vom 17.03.1812) übersandte EICHHORN seinen Beitrag „Ueber das Reich Hira, ein Kommentar zu Ebn Kothaiba's [...]“, der in den Fundgruben des Orients 2 (1811) 359–374 (recte: 363 bis 378) erschien; es hat sich offenbar auch die Drucklegung des Bandes 2 der Fundgruben länger hingezogen.

ferneres Wohlwollen, und die Erneuerung meines ehrerbietigen Andenkens an den Herrn Grafen RZEWUSKI und meine dankbare und freundschaftliche Ergebenheit an den Herrn von DOMBAY.

EICHHORN.

**\*\*389.02 Klaproth/HP**

**1811 II 25/Berlin\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*356.03 Italinsky/HP**

**1811 III 10/Bukarest\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**•\*\*91.60 Böttiger/HP**

**1811 III 13/Dresden\*\***

Mein geliebter Freund! Mit tausend Dank sende ich Ihnen hier die sach- und geistreichen Briefe des edlen SACY zurück und bitte auch für die Zukunft um die Mitteilung so gehaltreicher Briefe. Das nenne ich mir Humanität, wobei man doch seiner Wissenschaft nichts vergibt. Eine lebhaftige Danksagung habe ich Ihnen ferner für den vielfachen Genuß abzustatten, den mir Ihr Almanach<sup>1914</sup> in dem Morgenblatte bereitete. Wie köstlich breiten Sie auch die mit Perlen bestickten Teppiche des Orients vor unseren Augen aus. Nur auf solchen Wegen kann uns der Osten immer mehr befreundet werden. Sie haben dabei auch meine nur zu freundschaftliche Erwähnung getan *μεγάλη χάρις*<sup>1915</sup>. Vom dritten Stück Ihrer Fundgruben habe ich schon verschiedentlich Gebrauch gemacht. Sie werden bald Spuren davon in der Allgemeinen [Literatur] Zeitung finden. Dort ist denn auch dem Hr. OUVAROFF<sup>1916</sup> mit seinem lächerlich[...]<sup>1917</sup> Projekt volles Recht widerfahren. Aber wahr ist, der nugivendus<sup>1918</sup> schreibt köstlich französisch. Ist das wirklich auf seinem eigenen Mist erwachsen? Unser BEIGEL, dem ich SACYS Briefe mitteilte, grüßt Sie herzlichst. Er arbeitet eben an

<sup>1914</sup> Nicht in HP's Werksverzeichnis angeführt.

<sup>1915</sup> Großen Dank.

<sup>1916</sup> BÖTTIGER bezieht sich zweifellos auf den russischen Wirklichen Staatsrat Sergej Semenovic UWAROW (1786–1855), der 1817 in St. Petersburg die Arbeit „Nonnos von Panopolis der Dichter, ein Beytrag zur Geschichte der griechischen Poesie“ veröffentlichte, die in der Allgemeinen Literaturzeitung besprochen worden ist.

<sup>1917</sup> Lesung unsicher, darnach ein wegen des Durchscheinens der Rückseite völlig unleserliches Wort.

<sup>1918</sup> Krämer, Hausierer, Frauenputzverkäufer.

arabisch-persischen Nachforschungen zu IDELERS in Berlin Schriften, die von HALMA in Paris für die prächtige Ausgabe des Almagest von PTOLEMÄUS, die DELAMBRE bearbeitet hat, ins Französische übersetzt werden. Dann ist er von unserer Regierung zum Mitglied der einen jetzt ernannten Kommission für die Gleichheit der Maße und Gewichte in unserem Königreiche ernannt worden. Dem ohngeachtet wird er gewiß noch mehreres sehr Willkommenes für Ihre Fundgruben beisteuern. Nur sorgen Sie dafür, daß er von dem letzthin überschickten Aufsatz einige Abdrucke oder Exemplare dieses Stücks erhalte. Da sich der Abdruck des 4ten Stücks wohl bis nach Ostern verzieht, so gewinne ich vielleicht auch noch einige Augenblicke, um mein Versprechen, sei es auch nur mit einer unbedeutenden Kleinigkeit, zu lösen. Jetzt ist mirs unmöglich. Meine Podagra<sup>1919</sup> hat mich um 4 Wochen bestohlen und muß ich alles aufbieten, um wenigstens meine Vorlesungen zu endigen.

Ich wünschte wohl, Sie hätten mir über PILATS und SCHLEGELS Verhältnisse etwas ausführlicher geschrieben. Denn HARTMANNAT hat mir davon kein Wort gesagt. Der liebe Mann ist seiner eigenen Sache zu voll. Vor allem aber verlangt es mich unaussprechlich, die Entscheidung Ihres eigenen Schicksals zu wissen. Recht muß Recht bleiben und trotz aller Böotier und Phrygier muß Ihr von ganz Europa anerkanntes Verdienst, wie Phöbus durch Wolken dringen!

Was Ihre Inschrift anlangt, so muß ich meinem antiquarisch besten Wissen und Gewissen nach dem trefflichen VISCONTI völlig beipflichten, wenn er behauptet, daß **σεβαστη**<sup>1920</sup> nie einem bloßen Verwandten eines Kaisers gegeben worden, wenigstens

<sup>1919</sup> Gicht, zumeist im Vorderfuß, daher beim Gehen hindernd und schmerzhaft.

<sup>1920</sup> Zu dieser Stelle und den in diesem Absatz nachfolgenden dasselbe Thema berührenden griechischen Stellen ist zu bemerken: Das Adjektiv *sebastos* (maskulin) bzw. *sebaste* (feminin) bedeutet grundsätzlich ehrwürdig, erhaben. Wie BÖTTIGER richtig bemerkt, ist es in der römischen Kaiserzeit zu Beginn ausschließlich auf den Kaiser selbst bezogen: Im Jahr 27 nahm OCTAVIAN den Ehrentitel *Sebastos*, lateinisch: *Augustus*, vom Senat an. – Cagnat, *Inscriptiones graecae ad res romanas pertinentes* (= IGR III) kennt mehrere Ehreninschriften mit der Wendung *sebastes*; z.B. *sebastes Paphou* („der Rat und das Volk des kaiserlichen Paphos [stellten diesen Stein auf]“), ein Ehrentitel den Paphos laut Cassius Dio 54,23 seit 15 v.Chr. innehatte. Allerdings wurden die meisten dieser Fälle erst im Zuge von Grabungsarbeiten auf Zypern im letzten Viertel des 19. Jh. aufgefunden (Publikation im *Journal of Hellenic Studies* 9 [1988]) – zur Abfassungszeit dieses Briefes mit großer Sicherheit bekannt ist eine Dedikation an eine gewisse Marcia, publiziert im *Corpus Inscriptionum Graecarum* unter der Nummer 2629, an welchem man 1815 zu arbeiten begann (Geschichte der großen griechischen Inschriftencorpora: <http://web.archive.org/web/20050819101817/> [http://www.degruyter.de/downloads/ig\\_brosch.pdf](http://www.degruyter.de/downloads/ig_brosch.pdf). Der Text lautet:

Μαρκία Φιλίππου θυγατρὶ, ἀνεψιῶν  
Καίσαρος θεοῦ Σεβαστοῦ, γυναικὶ  
Παύλου Φαβίου Μαξίμου, Σεβαστῆς  
Πάφου ἢ βουλή καὶ ὁ δῆμος.

Der Marcia, Tochter des Philipp, Cousine des göttlichen Caesars Augustus, Gattin des Paulus Fabius Maximus, (stellten) der Rat und das Volk des kaiserlichen Paphos (diesen Stein auf). Höchstwahrscheinlich diskutieren BÖTTIGER und HP, ob das *sebastes* am Ende von Zeile 3, nicht besser als *sebaste* zu lesen und somit auf Marcia, eine Verwandte des Kaisers, zu beziehen



in der Zeit nicht, wohin doch diese Inschrift gehört. Denn unter den späteren Byzantinern würde freilich das Wort *σεβαστος* auch auf andere Personen übertragen, wie schon SPANHEIM de Praest. et Us. Numism. Diss. XII Tom. II p. 384<sup>1921</sup> und ECKHEL Doktrin. Num Vet. T. VIII p. 359<sup>1922</sup> bemerkt haben. Immer bleibt also die Maßmaßung, daß es *σεβαστης ταφου* geheißt habe, die wahrscheinlichste. Denn, daß Städte die Ehrentitulatur *σεβαστη* führten, ist bekannt und schon aus den Benennungen so vieler kleinasiatischer Städte, die unter dem Kaiser bloß Sebaste oder Sebastopolis hießen, zu ersehen.

Dies bringt mich auf Ihr kaiserliches Münzkabinett. Es ist mir sehr unangenehm zu vernehmen, daß Hr. Abbé NEUMANN dies und die geschnittenen Steine noch nicht ausgepackt hat<sup>1923</sup>. Mich an ihrem Anblick zu weiden, wäre wohl mit der wünschenswerteste Punkt meiner Reise nach Wien. Vergessen Sie nicht, mein edler Freund, weitere Erkundigungen deswegen einzuziehen. Auch lassen Sie die Mumien nicht aus der Acht. Wie fange ich an, um den *Ἑρμης λογιος*<sup>1924</sup>, von dessen Erscheinen ich durch Sie die erste Kunde erhalte, zu Gesicht zu bekommen. Wie teuer ist er in Wien?

Ich habe den Geburtstag unseres Chrysostomus<sup>1925</sup> REINHARDFV wieder besungen und dabei ganz nach antiken Mustern durch einen hiesigen Goldschmied eine alte in Bronze vergoldete Lampe und einen Kandelaber nach dem Modell eines herculanischen machen lassen, die allgemein Beifall findet. Vale, salute plurima impertire HARRACHIUM Generosissimum mihi que fave<sup>1926</sup>.

B[BÖTTIGER].

[Randbemerkung:] Ich sende dies durch MERIAN.

•\*\*515.04 Metternich-Winneburg C./HP

1811 III 13/Wien\*\*

Seine Majestät haben den bisherigen General Consul in Smyrna Herrn Joseph von RAAB zu Allerhöchst Ihren Agenten in Jassy, Euer Wohlgeboren aber zum Hofdolmetsch für die Orientalischen Sprachen mit dem Charakter eines Hofsekretärs und dem Gehalt

wäre: „Der ehrwürdigen Marcia stellten der Rat und das Volks von Paphos diesen Stein auf“; eine Variante die BÖTTIGER mit Recht ablehnt. Interessant wäre zu wissen, wo HP die diskutierte Inschrift gelesen hat.

<sup>1921</sup> Ezechiel Spanheim, *Dissertatio de praestantia et usu numismatum antiquorum*, Rom 1664 bzw. 2 Bde London 1706–1717. – [http://de.wikipedia.org/wiki/Ezechiel\\_Spanheim](http://de.wikipedia.org/wiki/Ezechiel_Spanheim) (18.12.2009).

<sup>1922</sup> Joseph Hilarius Eckhel, *Doctrina Numorum Veterum*, 8 Bde Wien 1792–1798.

<sup>1923</sup> Wohl seit der Verlagerung während der Koalitionskriege, spätestens dem Frühjahr 1809.

<sup>1924</sup> Logios ist ein Epitheton des Hermes als Gott der Beredsamkeit. – Vermutlich ist hier von einem Journal die Rede.

<sup>1925</sup> Chrysostomos heißt auf Griechisch „Goldmund“ und war der Name bzw. Beiname verschiedener Redner und Prediger.

<sup>1926</sup> Lebe wohl, grüße den edelsten HARRACH und sei mir gewogen.

von jährlichen zwei tausend Gulden Wiener Währung<sup>1927</sup> zu ernennen geruhet. Indem Euer Wohlgeboren diese Allerhöchste Verfügung zu dero Wissenschaft und Hochachtung bekannt gemacht wird, soll ich selber noch beisetzen, daß in deren Gemäßheit Euer Wohlgeboren die weitere Verbindlichkeit obliegt, sich auch zu allen jenen anderweitigen Dienstleistungen in der Staatskanzlei gebrauchen zu lassen, welche Ihnen von mir werden aufgetragen werden, und auf jedesmaliges Verlangen in den auf orientalische Sprachen Bezug nehmenden Gegenständen der Hofbibliothek an die Hand zu gehen.

METTERNICH

**\*\*468.03 Ludolf/HP**

**1811 III 23/Konstantinopel\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*468.04 Ludolf/HP**

**1811 III 23/Konstantinopel\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**•\*\*212.03 Eichhorn/HP**

**1811 III 23/Göttingen\*\***

Dank und abermals Dank, mein verehrtester Freund, für Ihre gütigen Zeilen vom 12. März, die vorgestern eingegangen sind. Ich hoffe und wünsche, daß unsere Korrespondenz künftig keine so feindseligen Zufälle stören mögen wie bisher.

Der unvermutete Tod des guten von DOMBAY<sup>1928</sup> hat mich innigst gerührt. Da er doch uns nicht länger vergönnt bleiben sollte, so ist mir wenigstens lieb, daß ich noch einige Worte des Dankes für die zuvorkommende große Güte, die er für meinen Sohn hatte, an ihn gebracht habe. Bezeugen Sie gelegentlich denselben auch seiner vortrefflichen Witwe und begleiten Sie ihn mit meinem innigsten Beileid über den frühen Heimgang unseres Freundes. Sein letzter Brief an mich mit den Titulaturen ist

<sup>1927</sup> 1811 wurde im Zusammenhang mit dem Staatsbankrott unter WALLIS vorübergehend die Wiener Währung eingeführt – die Entwertung der Bancozettel (des Papiergeldes) belief sich schließlich auf 90%. Daraus erklärt sich das permanente Jonglieren zwischen Papiergeld und Hartgeld, von dem in den Briefen die Rede ist. Im Zusammenhang mit der Beruhigung der Wirtschaftslage nach den napoleonischen Kriegen wurden das Papiergeld der Krisenjahre nach und nach eingezogen. In der Mitte des 19. Jhs belief sich das Verhältnis zwischen der ursprünglichen Konventionsmünze und der Wiener Währung 1:2,5.

<sup>1928</sup> DOMBAY starb am 21. Dezember 1810; [http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Dombay,\\_Franz\\_von;](http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Dombay,_Franz_von;) 18.11.2009.

mir nicht zugekommen: daher auch die Sozietät auf dem Diplom des Herrn Grafen seinen Charakter nicht genau hat angeben können. Nun bitte ich mir den Ihrigen vollständig aus, damit ich im Lauf dieses Sommers bei der ersten dazu schicklichen Sitzung die Ausfertigung Ihres Diploms betreiben kann.

Für das Totenopfer, das Sie dem Schatten unseres verschiedenen Freundes gebracht haben<sup>1929</sup>, danke ich Ihnen herzlich, sowie für die ehrenvolle Erwähnung, die Sie von mir darin getan haben. – Eine Notiz von demselben habe ich schon in meine Geschichte der neueren Sprachenkunde eingetragen. Herrn HORMAYRS Archiv haben wir hier leider! nicht, daß ich daher außer Stande bin, irgendwo eine Berichtigung der berührten Noten zu geben. Der periodischen Schriften erscheinen so viele in Deutschland, daß es fast unmöglich ist, sie vollständig an irgendeinem Orte zu halten.

Das 3te Heft der Fundgruben ist richtig eingegangen. Ich statue Ihnen in der Sozietät und meinem Namen den lebhaftesten Dank dafür ab. Wie gerne möchte ich Ihrer ehrenvollen Aufforderung entsprechen! Leider! aber bin ich in diesem Augenblick mit dringenden Amtsarbeiten so sehr überladen, daß ich gegenwärtig nichts senden kann. Aber im Lauf des Sommers erhalten Sie gewiß einen Beitrag. Soll ich ihn mit der Post schicken? Oder haben Sie mit einen anderen und weniger kostbaren Weg dazu vorzuschlagen?

Schon lange trage ich ein literarisches Anliegen an Sie mit mir herum: erlauben Sie, daß ich Ihnen es ohne weitere Vorrede eröffne. Seit 1805 habe ich eine Geschichte der Literatur (Göttingen bei VANDENHOECK und RUPRECHT) herausgegeben<sup>1930</sup> und in derselben sollten nun zwei Abschnitte die türkische Literatur betreffend und zwar in der nächsten Abteilung folgen: 1) über den Gang, den die den Türken gangbaren Teile der Literatur genommen haben, 2) eine Geschichte ihrer Poesie und Beredsamkeit. Ich selbst verstehe die türkische Sprache nicht und bin daher außer Stande, diese Abschnitte selbst zu entwerfen. Ich nehme mir daher die Freiheit, bei Ihnen gehorsamst anzufragen, ob es Ihnen nicht gefällig wäre, für ein Honorar von 6 rthlern (S. Carolin<sup>1931</sup>) für den gedruckten Bogen die genannten Abschnitte für jenes Buch auszuarbeiten? Es versteht sich von selbst, daß Ihr Name den Abschnitten vorangestellt wird und ich mir kein fremdes Eigentum zueigne.

Sollten Sie zu einer bejahenden Antwort geneigt sein, so müßte ich die zweite Bitte hinzufügen. Um eine baldige Ausarbeitung und um die Stellung der Materialien nach der Weise, die bisher befolgt worden. Ich will dadurch die von mir gewählte Weise

---

<sup>1929</sup> HP, Nekrolog Heinrich Joseph II. von Collin und Nekrolog von Dombay, in: Österreichischer Beobachter 1811.

<sup>1930</sup> Es handelt sich um die monumentale „Geschichte der Litteratur von ihrem Anfange bis auf die neuesten Zeiten“, deren erster Band 1805 in Göttingen erschien. Dieses Werk, das offensichtlich verschiedentlich ausgeweitet worden ist, handelt von Literatur im Sinne wissenschaftlicher und nicht poetischer Natur und ist teils geographisch bzw. nach Kulturbereichen und innerhalb dieser nach wissenschaftlichen Großbereichen gegliedert, die nicht durchwegs von EICHHORN, sondern auch von anderen Autoren behandelt wurden.

<sup>1931</sup> Karolin war die Bezeichnung für Goldmünzen, wie sie damals in mehreren Ländern geprägt wurden. Es kann gelesen werden: „S[schwedischer] Karolin“ oder aber „5. Karolin“.

nicht für die beste ausgehen: aber einmal ist sie bei anderen Völkern angenommen und der Gleichheit wegen, die man von literarischen Ausführungen verlangt, dürfte sie mit keiner andern, selbst weit besseren, vertauscht werden. Demnach würde 1) bei dem Gang, den die etwanige türkische Literatur genommen hat, die Anordnung der Materialien statthaben, in welcher bereits der Gang, den die Gelehrsamkeit in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, England, Schottland, Irland und Deutschland genommen hat, dargestellt worden (Geschichte der Literatur Band II Hälfte 2 Göttingen bei VANDENHOECK und RUPRECHT 1807 S. 683–984 und Band III Abteilung 1 S. 1–717) und 2) bei der Geschichte der türkischen Poesie und Beredsamkeit die Anordnung, welche bei der Darstellung der schönen Redekünste der Italiener, Spanier, Portugiesen, Franzosen, Briten und Deutschen, auch Schweden, Dänen und Holländer (Band IV Abteilung 1, 2, 3) befolgt werden – versteht sich aber mit den Abänderungen, welche die eigentümliche Beschaffenheit der türkischen Literatur notwendig macht.

Diesen Brief nimmt einer meiner jungen Freunde, der Herr Baron von OERZEN aus Mecklenburg<sup>1932</sup>, der über München und Wien nach Italien reist, mit; ich hoffe, daß er ihn richtig bestellen soll. Wegen der Beischlüsse bitte [ich] um Nachsicht und Verzeihung. Den Brief nach Ödenburg würde der Herr Baron von OERZEN zwar durch Abgabe auf der Post sicher haben bestellen können; wegen des anderen an den Herrn Hofagenten JEKEL war es ungewisser. Seinen Titel habe ich aus seinem Werk über Polens Staatsveränderungen genommen; die Notiz ist schon mehrere Jahre alt, und er könnte seitdem einen anderen Charakter erhalten oder gar Wien verlassen haben, welches alles ein Fremder nur unter vielen Schwierigkeiten erforschen kann. Ihnen werde ich zwar auch Mühe damit machen, was ich zwar beklage und weshalb ich um Verzeihung bitte; aber nur durch Ihren freundschaftlichen Beistand konnte ich hoffen, den Brief sicher in seine Hände zu bringen. Die Bitte, welche ich an Sie wegen der türkischen Literatur getan habe, tue ich darin an ihn wegen der polnischen.

Erfreuen Sie, verehrtester Freund, mich bald mit einer Antwort und genehmigen Sie die Versicherung der vollkommenen Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe zu beharren Euer Hochwohlgeboren gehorsamster

EICHHORN.

\*\*352.01 Humboldt A./HP

1811 IV 2/Paris\*\*

[noch nicht bearbeitet]

---

<sup>1932</sup> Vermutlich ein Mitglied der Familie der in Briggow in Mecklenburg ansässigen Familie von OERTZEN.

**\*\*389.03 Klaproth/HP**

**1811 IV 3/Berlin\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*545.03 Müller J. G./HP**

**1811 IV 8/Schaffhausen\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**•\*\*91.61 Böttiger/HP**

**1811 V 2/Dresden\*\***

Dresden d. 2 Mai 1811

Mein trefflicher Freund! Lange hat kein Buchstabe mir Kundschaft von Ihnen gebracht. Was treiben, was tun Sie? Spinnt Ihnen die Parze<sup>1933</sup>, die alte, nimmersatte Spinnerin, goldene oder schwarze Fäden. Nur der Meßkatalog verkündet mir in Ihren topographischen Ansichten<sup>1934</sup> Ihre literarische Wirksamkeit. Die Fundgruben habe ich vergeblich darin gesucht. Wann erscheint denn das dritte Heft?<sup>1935</sup> Auch unser BEIGEL ist dabei interessiert.

Ich denke mir immer, daß Sie eine neue (Gott gebe, erwünschte) Bestimmung nun erhalten haben<sup>1936</sup> und daß vielleicht der vielbeschäftigte jetzt nur offizielle Buchstaben malt. Hier weiß indeß niemand etwas davon. Sie müssen mir also selbst das Wort zum Rätsel geben. Tun Sie es doch!

Kund und zu wissen, daß, wenn ich Sie in Wien treffe und unsern ehrwürdigen Grafen Carl HARRACH, ich nun fest entschlossen bin – soweit in diesen Tagen, wo alles schwebt und man Gott nur ums heutige anflehen kann, ein Entschluß gefaßt werden kann – den 1. Juli in Ihrer hochgelobten Kaiserstadt zu sein. Ich will mirs auf andere Weise abdarben, um dazu die Mittel aufzubringen, und es soll mir statt einer Badereise nach Karlsbad dienen, wozu mich mein Arzt verdammt hat. Auf jeden Fall erhalte ich auch nur Urlaub zu einer Badereise. Aber heilige Amtspflicht und Verhältnisse gestatten mir durchaus nicht länger, als in allem mit der Hin- und Herreise 6 Wochen abwesend zu sein. Ich werde also nicht viel über 3 Wochen in Wien selbst zubringen können. Vorläufig war wohl die erste Sorge, auf diese Zeit um billigen Preis in der

---

<sup>1933</sup> A: Parce.

<sup>1934</sup> HP, Topographische Ansichten auf einer Reise in die Levante, Wien 1811.

<sup>1935</sup> Der zweite Band der Fundgruben des Orients erschien 1811, der dritte 1813. Einteilung und Erscheinungszeit der Hefte lassen sich nicht eruieren.

<sup>1936</sup> HP wurde in diesem Jahr zum Hofdolmetsch und Rat in der Staatskanzlei (ohne Sitz in dieser) bestellt (s. w. oben METTERNICHs Schreiben ddo 13. März 1811) – eine „vollkommene Sinekure“, wie HP selbst in den Erinnerungen formuliert. HP ist nie mehr diplomatisch eingesetzt worden, da METTERNICH zutiefst überzeugt war, dass er dafür ungeeignet sei.

Stadt selbst ein Privatquartier zu finden. Einige Aufwartung müßte wohl dabei sein, da ich keinen Bedienten mitbringe und also da, wo die *αὐτοδιακονία*<sup>1937</sup> nicht zureicht, mich doch selbst noch einiger fremder Hilfeleistung bedienen mußte. Sie werden am besten wissen, wie das am leichtesten anzufangen ist.

Bevor ich indeß über den Punkt nicht sicher bin, daß ich Sie dort antreffe, mag ich anderwärtige Bestellungen und Verabredungen nicht gern nehmen. Geben Sie mir also ja bald ein freundliches Lebenszeichen.

Man hält den Ausbruch des Krieges mit Rußland und Österreichs tätige Teilnahme daran in Verbindung mit Frankreich hier immer mehr für unvermeidlich<sup>1938</sup>. Denn sämtliche Batterien unserer wohlverdienten Artillerie werden am frühesten an die Ostsee aufbrechen. Unser Kontingent von 20.000 Mann muß Ende Mai marschfertig sein. In den deutschen Provinzen Rußlands an der Ostsee herrscht allgemeine Bestürzung. Viele sehen sich schon wieder mit Schweden vereinigt. Wie viel hat Rußland am gemeineuropäischen Wohl gefrevelt. Nun heißt es endlich doch

*Ἡ Δίκη ὑστερόπους ἀεὶ μέγαν εὗρεν ἀλίτρον*<sup>1939</sup>.

Durch Meßgelegenheit schicke ich Ihnen eine Kleinigkeit, die ich am Schluß meiner archäologischen Vorlesung für meine Zuhörer drucken ließ, archäologische Ährenlese<sup>1940</sup> betitelt, nebst 8 Kupfertafeln.

Empfehlen Sie mich unserem gemeinschaftlichen Freund, dem Grafen HARRACH, und bleiben Sie hold und treu

Ihrem BÖTTIGER

**\*\*1038.01 Societas regia scientiarum Gottingensis/HP**

**1811 V 9/Göttingen\*\***

[HP wird sodalis in classe lteraturae antiquae]

**\*\*468.05 Ludolf/HP**

**1811 V 10/Konstantinopel\*\***

[noch nicht bearbeitet]

<sup>1937</sup> Selbstbedienung, Selbsthilfe.

<sup>1938</sup> Die Anbahnung des Krieges setzte schon 1810 ein, zumal Zar ALEXANDER I. sich sogar mit dem Gedanken eines Präventivangriffs trug. 1811 lief die Rüstung beiderseits auf Hochtouren. – [http://de.wikipedia.org/wiki/Russlandfeldzug\\_1812](http://de.wikipedia.org/wiki/Russlandfeldzug_1812) (20100324).

<sup>1939</sup> Die (wenn auch) spät kommende Dike (Personifikation der Gerechtigkeit) findet den großen Frevler immer. – Bemerkenswert ist hier, dass das Wort hysteropous in der antiken Literatur insgesamt nur sechs Mal vorkommt. In der Anthologia Graeca findet sich in Bezug auf Nemesis eine Passage, die eine Analogie zuließe.

<sup>1940</sup> Karl August Böttiger, Archäologische Aehrenlese. Sammlung 1, Dresden 1811.

Hochwohlgeborener Herr,  
hochzuverehrender Gönner und Freund,

ich säume nicht, Ihnen, mein verehrtester Freund, mit umgehender Post für die so geneigte Aufnahme meiner Bitte um die beiden bewußten Abschnitte für meine Geschichte der Litteratur den hochachtungsvollsten Dank darzubringen und Sie zu bitten, sich so viele Zeit zur Abfassung derselben zu nehmen, als Sie für nötig erachten. In [...] Fall hat die Übersendung des Misots Zeit bis zum Anfang des nächsten Jahres. Bei den Abteilungen des 3ten und 4ten Bandes, zu welchen jene Abschnitte gehören, hänge ich von den Beiträgen fremder Gelehrter ab, [so] daß ich die Messe, wo sie erscheinen werden, mit Gewißheit nicht früher angeben kann, als alles Misot der Gelehrten in meiner Hand ist. Je früher aber, desto besser. Vom Herrn JEKEL habe ich noch nicht einmal Antwort, ob er meiner Bitte gewähren wird.

Von der Geschichte der Litteratur sind bisher folgende Stücke erschienen: 1) Erster Band, bestehend aus 918 Seiten. 2) 2ter Band bestehend aus 984 Seiten. 3) 3ter Band: erste Abteilung, enthaltend den Gang der Literatur in England, Schottland, Irland [sic] und Deutschland (an der zweiten Abteilung, die den Gang der Litteratur in Dänemark, Schweden und Holland enthalten soll, wird eben gedruckt). 4) 4ter Band: Geschichte der schönen Redekünste. Erschienen ist davon a) die erste Abteilung enthaltend die schönen Redekünste von Italien, Spanien, Portugal und Frankreich. b) die 2te Abteilung enthaltend die schönen Redekünste von Großbritannien und Deutschland. c) die 3te Abteilung enthaltend die von Dänemark, Schweden und Holland. (Es ist also nur noch die 4te Abteilung von Polen, Rußland, Ungarn und der Türkei übrig zurück). 5) 5ter Band: Abteilung 1. Geschichte der neueren Sprachenkunde. Hinter dieser sollen nun die übrigen Wissenschaften, jede in einem besonderen Band, folgen wenn Apollo und die Musen gnädig sind. Wirklich ist schon 6) eine vollständige Geschichte der Theologie in 2 Abteilungen erschienen. Ich habe aber keine Rangordnung unter den Wissenschaften dabei befolgen wollen, weil bei der gegenwärtigen mißlichen Lage des Buchhandels sich nicht voraussehen läßt, ob sich das Werk durch alle Wissenschaften wird fortsetzen lassen. Daher ist die Theologie 6ter Band geworden, da sie sonst Bd 13 hätte werden müssen. Nach dieser Einrichtung kann man fortfahren, so lang man will und die Verlagshandlung Kräfte hat, ohne daß in der Zählung der Bände eine Lücke entsteht.

Sie werden nun nächstens ein Diplom von der hiesigen Sozietät der Wissenschaften erhalten. Wenn darin Ihre Titel unrichtig angegeben sind, so bitte ich Sie, mich von der Schuld frei zu sprechen. Sie Selbst haben vergessen, diese Notiz Ihrem letzten Briefe beizufügen. Erneuern Sie gelegentlich mein Andenken bei der Frau von DOMBAY und drücken Sie ihr meinen Schmerz darüber aus, daß der Tod unseres verewigten Freundes, mich daran verhindert hat, auch für das ihm schon im vorigen Oktober zugesagte Diplom gegenwärtig zu sorgen.

---

Des Herrn von DIEZ Replik auf Ihre Noten zu seinem Aufsätze<sup>1941</sup> habe ich noch nicht gesehen. So lang meine Journale im Gang waren, hat sich selten eine Stimme gegen mich erhoben. Seit sie geschlossen sind, werden die Krähen lauter. Ich hoffe aber, sie sollen bald wieder verstummen, wenn sie erst aus Erfahrung wissen, daß ich von ihrem Gekrächzte keine Notiz nehme.

Glück zu der nahen Beendigung Ihres HAFIZ!<sup>1942</sup> Sie haben ein so glückliches Talent, die Blüten orientalischer Dichtkunst mit ihrem ganzen Wohlgeruch ins Deutsche überzutragen, daß ich freilich wünsche, Sie möchten Ihr Vorhaben einer Geschichte der persischen Dichtkunst mit Beispielen zu geben, nur verschieben, aber nicht aufgeben<sup>1943</sup>.

Ich habe die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung zu beharren Euer Hochwohlgeboren gehorsamster Diener

EICHHORN

**\*\*682.01 Schnurrer/HP**

**1811 V 20/Tübingen\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*310.01 Hager/HP**

**1811 V 27/Wien\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*251.01 Frank/HP**

**1811 V 30/Nürnberg\*\***

[noch nicht bearbeitet]

---

<sup>1941</sup> Es geht um HPs eher scharfe Anmerkungen zu zwei Arbeiten des von DIEZ in Fundgruben des Orients 1 (1809) 249–274 und 397–399. Die daraus resultierende Fehde zieht sich bis 1816 hin.

<sup>1942</sup> HP (Üs, Hg), Der Diwan von Mohammed Schemsed-din Hafis. Aus dem Persischen zum ersten Male ganz übersetzt, 2 Bde Stuttgart 1812–1813.

<sup>1943</sup> HP, Geschichte der schönen Redekünste Persiens vom 4. Jahrhundert der Hedschira, d.i. vom 10. der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Zeit. Mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern, Wien 1818.



Dresden d. 31 Mai 1811

Ω φίλτατον κάρα<sup>1944</sup> Dank für alle Aufschlüsse, die mir Ihr in Leipzig mir übergebener Brief so reichlich spendete. Es gibt eine Verschwörung, die furchtbarste von allen, die je VERTOT beschrieb, la conjuration des sots<sup>1945</sup>. Diese, mein Freund, ist, wie ich sehe, förmlich gegen Sie organisiert. Es geht mir häufig auch so. Ich werde Ihnen mündlich liebliche Pröbchen davon erzählen. Warum wollen wir mehr tun, als andere! Warum die goldene Regel des Merry Andrew bei Prior nicht besser beherzigen!

Eat your pudding, slave, and hold your tongue!<sup>1946</sup>

Indeß kann man uns doch nicht überall und stets entbehren. Nur Charakter, Redlichkeit und Glaube. Endlich siegt die gute Sache doch! Ich habe in Leipzig bei COTTA selbst nach dem Einsender des Artikels in der Allgemeinen Zeitung, den Sie bezeichnen, nachgefragt. Den wußte er nicht genau. Aber mit HORMAYR ist er seit Jahr und Tag in Verkältung. ARMBRUSTER ist ein schimmernder Freund und der Hofagent JEKEL, dessen Schlachten der Alten<sup>1947</sup> in dieser Messe mit einer Zueignung an NAPOLEON erschienen sind, sein tätigster Korrespondent. HÄRTEL habe ich zweimal vergeblich gesucht. Er hat seine Frau verloren und ist trostlos. Ich habe es aber noch durch ein Billett erinnert, daß er Ihnen Ihr Alphabet senden soll. Die Schirin geht jetzt wirklich so gut, als bei allgemeiner Lähmung des Buchhandels etwas geht, kann also doch bald zu einer neuen, ausgestatteten Ausgabe kommen. Ihr Streit mit DIEZ tut mir doch leid. Auch BEIGEL beklagt es. Der Mann hat so außerordentlich viel aufgespeichert. Nun wird er nichts mehr für die Fundgruben mitteilen wollen. Fürs letzte Stück derselben kann ich in diesem Wirrwarr jetzt durchaus nichts liefern. Aber Sie sollen aus meiner Mumiographie<sup>1948</sup>, wozu ich in Leipzig jetzt herrliche Belege gefunden habe, doch ein luscious morsel<sup>1949</sup> erhalten. Nur Geduld! Ihre Ansichten<sup>1950</sup>

<sup>1944</sup> O liebster Kopf!

<sup>1945</sup> Die Verschwörung der Dummköpfe. – Dies bezieht sich auf: Abbe Rene Aubert de Vertot, Histoire de la conjuration de Portugal en 1640, Amsterdam 1689.

<sup>1946</sup> Das Zitat eines Ratschlags, den eine Figur in WIELANDS „Freymüthigen Gesprächen“ gibt: „Doch nur ein guter Rat. – [...] Und der ist? [...] Der, den Merry Andrew beym Prior seinem Meister gibt: Mind neither good nor bad, nor right nor wrong,/ But eat your pudding, Slave and hold your tongue!“ (Wielands Sämtliche Werke Bd 15/15 358 – [http://books.google.at/books?id=-sVLAAYAAJ&pg=PA358&lpg=PA358&dq=Eat+your+pudding,+slave,+and+hold+your+tongue&source=bl&ots=L96GkXksho&sig=8yffHBtra\\_tX21nNVB6\\_rTde0jTI&hl=de&ei=B7WtS4XnG53YmwPqqfGwDw&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=3&ved=0CBAQ6AEwAg#v=onepage&q=Eat%20your%20pudding%2C%20slave%2C%20and%20hold%20your%20tongue&f=false](http://books.google.at/books?id=-sVLAAYAAJ&pg=PA358&lpg=PA358&dq=Eat+your+pudding,+slave,+and+hold+your+tongue&source=bl&ots=L96GkXksho&sig=8yffHBtra_tX21nNVB6_rTde0jTI&hl=de&ei=B7WtS4XnG53YmwPqqfGwDw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=3&ved=0CBAQ6AEwAg#v=onepage&q=Eat%20your%20pudding%2C%20slave%2C%20and%20hold%20your%20tongue&f=false) (20100327).

<sup>1947</sup> Franz Josef Jekel, Athlographie und Poleographie. Schlachten- und Städteschilderung, 1 Th., mit schwarzen und illuminierten Karten, Wien 1813.

<sup>1948</sup> BÖTTIGER verfasste mehrere Artikel in der Dresdener Abendzeitung das Thema Mumien betreffend: Die Mumien 1819 Nr. 60; Sieber's Mumienbilder und ägyptische Merkwürdigkeiten, 1819, Nr. 243, 244; Mumienalterthümer, 1819, Nr. 263, 264; Die Katzenmumie, 1824, Nr. 244.

<sup>1949</sup> Einen köstlichen Happen.

hab ich verschlungen. Sie haben mit Zauberschmelz gemalt und sich oft selbst übertroffen. Bald möchte ich Ihnen etwas mehr Egoismus gewünscht haben. Sie hätte immer hier und da noch etwas mehr von sich selbst erzählen können. Man findet sich dadurch menschlich angezogen: das treibt freilich der Frömmler CHATEAUBRIAND zur Ungebühr. Allein es liegt zwischen beiden etwas. Die Inschriften hinten sind Goldes wert. Diese Sphinx hat mich schon einige Male sehr belustigt. Da gibts Charaden und Rätsel. Und die unentzifferte Inschrift auf dem letzten Blatte. Ihre Entzifferung sollten Sie uns nicht schuldig geblieben sein. Doch eben alles dies *στόμα πρὸς στόμα*<sup>1951</sup>. Ihre Ansichten gehören zu den lieblichsten, fröhlichsten, genußreichsten dieser sonst so umdüsterten Zeit! Die Zueignung wird ja endlich auch erfolgt sein. – Noch kann ich die Zeit meiner Abreise nicht bestimmen. Mein Reisegefährte, ein Hauptmann von KRETSCHMAR, von Kopf und Herz erlesen, der sich auf seinen herrlichen Weinberg mit seiner lebenswürdigen Familie zurückgezogen hat und dort in otio literario lebt, hat Familienhindernisse. Den 12. Juni wird es entschieden sein, ob wir anfangs Juli oder August reisen. Dann schreibe ich Ihnen sogleich. Bis dahin kann freilich mit einer Logis-Miete und anderen Vorkehrungen nichts vorgenommen werden. Lassen Sie sich also jetzt in Ihren Villeggiatura nicht stören, geben mir aber bald wieder ein Lebenszeichen. Unser Freund, der wackre Legationsrat GRIESINGER bestellt alles aus richtigste. Er ist ein Ehrenmann.

Der Factor der SCHAUMBURGischen Handlung, hat 3 Exemplare meiner archäologischen Ährenlese erhalten. Die zwei anderen geben Sie unserem hochverehrten, innigstgegrüßten Grafen HARRACH und dem oben genannten GRIESINGER. Meine Andeutungen über die Malerei der Alten<sup>1952</sup> müssen vor meiner Abreise ausgedruckt sein. Ich habe SCHLEGELS Vorlesung über die Geschichte<sup>1953</sup> durchgeblättert. Hilf Himmel, wie höfelt der Mann da, wo es gloriam HABSBURGicam gilt. Da ist eine Zeile unseres unsterblichen Johannes [MÜLLER] gehaltvoller als dort ganze Seite glänzender Tiraden. Wie verstellt, wie verunstaltet ist vieles. Suchen Sie LUDENS (Prof. der Geschichte in Jena, MÜLLERS Zögling in Berlin und HEERENS Schüler) eben jetzt erschienenen Handbuch der Staatsweisheit (Jena, Fromann) in die Hände zu [be]kommen<sup>1954</sup>. Da ist Nerv und Mark drinnen!

Gruß und Umarmung von Ihrem

BÖTTIGER

<sup>1950</sup> Wohl HP, Topographische Ansichten auf einer Reise in die Levante mit (12) Kupfern und Karten, Wien 1811.

<sup>1951</sup> Wörtlich: von Mund zu Mund = von Angesicht zu Angesicht. Zitat wohl aus Bibel genommen, z.B. 4. Mose 12,8.

<sup>1952</sup> Karl August Böttiger, Ideen zur Archäologie der Malerei, 1. Teil (nach Maßgabe der Wintervorlesungen im Jahre 1811 entworfen) Dresden 1811.

<sup>1953</sup> Friedrich Schlegel, Vorlesungen über die neuere Geschichte im Winter 1810, Wien 1811.

<sup>1954</sup> Heinrich Luden, Handbuch der Staatsweisheit und Politik, Jena 1811.

•\*\*212.05 Eichhorn/HP

1811 VII[?] 3/Göttingen\*\*

Verehrtester Freund,

zu meinem Brief vom 10. Mai habe ich bei der Übersendung des Diploms der Sozietät nichts nachzutragen, als den Wunsch, daß Sie bis in die höchsten Jahre menschlicher Lebensdauer der unsrige möchten genannt werden können. Herr JEKEL hat noch nicht geantwortet. Nehmen Sie doch eine Gelegenheit wahr, mit ihm über den Ihnen bekannten Inhalt meines Briefes an ihn zu sprechen, und, wenn Sie es für gut finden, ihn zu veranlassen, seine über die polnische Literatur gesammelten Nachrichten in der Geschichte der Literatur erscheinen zu lassen; in der sie gewiß am bekanntesten werden. Er kann sie nachher für sein historisches Werk über Polen noch einmal ausführlicher überarbeiten.

χαίρε<sup>1955</sup>

EICHHORN

•\*\*91.63 Böttiger/HP

1811 VII 15/Dresden\*\*

Dresden d. 15 July 1811

Nur einige Worte heute, mein geliebter Freund! Ihre Anzeige wegen der Verlagsänderung Ihrer Fundgruben<sup>1956</sup> ist an alle drei Literaturzeitungen gegangen. Es tut mir sehr leid, daß Sie so unangenehme Erfahrungen machen mußten. Wie die Sachen jetzt stehen, gibt es wohl keinen erbärmlicheren Handel, als das Buchhändlergeschäft. Die sogenannten Säugammen der deutschen Literatur sind alle entweder mit der Schwindsucht oder der Wind- und Trommelsucht<sup>1957</sup> oder der Krätze<sup>1958</sup> behaftet. Die Schwindsüchtigen sind die honetten Leute. Der Hr. DIEZ läßt ja nun wacker zum Besten der Armen drucken. WAHL hat in der Hallischen Literaturzeitung das Ausruferamt übernommen. Sie haben ihm in einer Anmerkung zu Ihrem Almanach<sup>1959</sup> in dem Morgenblatt<sup>1960</sup> ein verdientes Katzenpfötchen gegeben. Doch über dies und tausend andere Dinge bald mündlich. Denn, wenn nicht Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen, so bin ich gegen den 12ten August gewiß in Wien. Denn wir werden erst den 5ten ausreisen können und doch auch einen Tag in Prag ausruhen. O, mein Freund, wie schlägt Ihnen mein Herz entgegen, wie sehne ich mich, in irgendeiner Umgebung von Wien mit Ihnen ganz allein einige Tage zu

<sup>1955</sup> Lebe wohl.

<sup>1956</sup> Eine Verlagsänderung hat nicht stattgefunden – alle Bände der Fundgruben des Orients sind bei Anton SCHMID in Wien erschienen.

<sup>1957</sup> Flatulenzen, Blähungen.

<sup>1958</sup> Durch die Krätzmilbe (*Sarcoptes scabiei*) verursachte Hautkrankheit.

<sup>1959</sup> Lesung unsicher.

<sup>1960</sup> Wohl das Morgenblatt für gebildete Stände, das bei COTTA in Stuttgart erschien.

verplaudern und *καταγλωττίσματα*<sup>1961</sup> in einem reineren Sinn, als es die Alten meinten, umzutauschen. GRIESINGER wird mir und meinem wackeren Reisegefährten, einem Hauptmann von KRETSCHMAR, den Sie gewiß auch lieb gewinnen werden, ein Monatslogis besorgen. Denn ich möchte niemanden belästigen. – Unerfreulich ist mir allerdings, daß sich eine Partie von so geachteten Namen, als Sie mir schreiben, so laut gegen mich erklären. Bald möchte ich mit dem Zyklopen dort in THEOKRIT auszurufen: *δῆλον ὅτ' ἐν τῷ γὰ κήγών τις φαίνομαι ἡμεν.*<sup>1962</sup>

Ich bin ja ein ganz unbedeutender Altertumsmäkler, habe mit diesen großen und schönen Geistern nicht die geringste Berührung. Was wollen diese Menschen mich anfeinden! Indeß machen Sie nur, daß mir NEUMANN die Münzen und Gemmen zeigt, daß der brave LAMBERG, was er gewiß tut, Wort hält, daß endlich der unvergleichliche, edle Graf HARRACH an mir nicht irre werde und mein Freund sei, und ich sage mit CATULL

*Latratusque canum maligniorum*

*Omnes unius aestimemus assis*<sup>1963</sup>

Meine Gesundheit wird es wohl nötig machen, daß ich 8–10 Tage in Baden zubringe. Darin rechne ich ganz besonders auf den Rat unseres edlen Grafen HARRACH, dem Sie mich herzlichst empfehlen mögen. BEIGEL grüßt Sie herzlich. Hiesits und jenseits ohne Wandel und Ende

Ihr BÖTTIGER

Ohnstrittig kennen Sie auch BARTHOLDYN, den *Voyageur a Grece*. Ihm möchte ich gern verschiedenes mitteilen. Können Sie ihm durch ein Billet nicht von meiner Ankunft berichten und von mir grüßen?

•\*\*91.64 Böttiger/HP

1811 VII 29/Dresden\*\*

Dresden d. 29 July 1811

Mein edler Freund! Endlich glocket die Stunde, wo ich Sie zu umarmen in den Wagen steigen werde. Den 5ten August Abends gedenke ich mit meinem braven

<sup>1961</sup> Sehr selten; als Substantiv nur einmal bei ARISTOPHANES. Wörtlich: etwas mit Hilfe der Zunge tun; bei ARISTOPHANES (nubes 51) eindeutig „Zungenküsse“, weshalb BÖTTIGER auch den Nachsatz formuliert. Die Äußerung „wie es die Alten meinten“ ist freilich unter Berücksichtigung der Seltenheit des Wortes eine Hervorhebung der eigenen philologisch-literarischen Kenntnisse BÖTTIGERS.

<sup>1962</sup> Klar, auch ich darf hier in dem Lande mich zeigen. Theokrit, Eidyllia 11,79.

<sup>1963</sup> Und all das Gebell der allzu boshafte Hunde/ lass uns nur ein As wert sein. – Sinngemäß: „lass uns keinen Pfennig wert sein“. Ein As ist eine verhältnismäßig kleine römische Währungseinheit. BÖTTIGER dichtet hier CATULLS berühmtes Carmen Nummer 5 um, welches im Original lautet: *Vivamus mea Lesbia atque amemus/ Rumoresque senum severiorum/ Omnes unius aestimemus assis/* (Lass uns leben Lesbia, und uns lieben,/ und all das Gerede der allzu strengen Alten/ lass uns nur ein As wert sein).

Reisegefährten, von KRETSCHMAR, ein herrlicher Mann, πολύτροπος, ὃς μάλα πολλά! ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόον ἔγνω<sup>1964</sup> und der mir Buchstaben–Menschen durch seinen Reisekunde die Sache sehr erleichtern wird, von hier abzureisen, in Prag einen Tag zu verweilen, um den Grafen Fr. STERNBERGF kennen zu lernen, und dann in zwei νυχθημέροις<sup>1965</sup> nach Wien zu fliegen, so daß wir, wenn alles so geht, wie es gehen soll, schon den 10. abends dort sein können. Der edle GRIESINGER hat von mir den Auftrag erhalten, für ein bequemliches, wenn auch eben nicht kostbares Quartier im Mittelpunkt der Stadt zu sorgen, wo wir ein Wohnzimmerchen nebst 2 Betten in einer anstoßenden Kammer finden; Bediente bringen wir nicht mit. Sie kennen und [...<sup>1966</sup>] die himmlisch schöne Stelle im HORAZ ut mater juvenem – curvo ne faciem litore dimovet<sup>1967</sup> so, mein alter Freund, sehne ich mich nach Ihrer Umarmung.

Gott, wie viel haben wir uns zu sagen, welche Spende ewiger Freundschaft den Manen unseres MÜLLERS zu bringen, was alles gegenseitig an Empfindungen und Erklärungen auszutauschen! Wir können ja laut mit und voreinander denken! Aber wie freue ich mich auch, dem edlen Grafen Carl HARRACH einmal wieder die mir wohlthuende und helfende Hand zu drücken. Gern sagt ich ihm dies schriftlich selbst noch einmal voraus. Aber wozu des Buchstabens! Tun Sie es, mein Freund, mit Wärme und Geist nach eigener Lust. Heute kein Wort weiter von Literaries, als daß Sie unseren BEIGEL durch die Übersendung der besonderen Abdrücke hochglücklich gemacht und zu vollem Dank verpflichtet haben, den er am besten durch neue Beiträge abzustatten gedenkt. Ihre Ankündigung muß nun schon in allen Literatur Zeitungen abgedruckt erscheinen<sup>1968</sup>.

Ad cineres et ultra

Ihr treuer BÖTTIGER

<sup>1964</sup> Der Vielgewandte, der sehr viel reiste! Der vieler Menschen Städte gesehen und Sitten gelernt hat. Homer, Odyssee 1,1 & 1,3.

<sup>1965</sup> Nächten und Tagen.

<sup>1966</sup> Ein unleserliches Wort; möglicherweise „fühlen“.

<sup>1967</sup> Horaz, Carmina 4,9–14. Die Übersetzung von Bernhard KYTZLER für den Reclam-Verlag lautet: „Gleich wie die Mutter den Jüngling, den der Süd Sturm mit widrigem/ Wehen jenseits von Karpathos Meerflut/ weilend, länger als Jahresfrist/ fernhält vom lieben Heim,/ mit Gelübden, Zeichen, Gebeten ruft/ und vom geschweiften Gestade ihren Blick nimmer wendet.“

<sup>1968</sup> Wohl HPs Ankündigung von: Heinrich Friedrich Diez, Über den Inhalt und Vortrag, Entstehung und Schicksal des königlichen Buches, eines Werks von der Regierungskunst: als Ankündigung einer Übersetzung; nebst Probe, aus dem Türkisch-Persische-Arabischen des Waassi Ali Dshehelebi, in: Jenaische Literaturzeitung 10 (1811) 1 Nr 8 62–64 und Nr 9 65–72 – [http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal\\_jparticle\\_00040346?XSL.view.objectmetadata.SESSIO N=false](http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_00040346?XSL.view.objectmetadata.SESSIO N=false) (20100402).

Paris 7 août 1811

Monsieur et cher ami,

Je ne savois plus en vérité que penser de votre silence, lorsque j'ai reçu, il y a huit jours votre lettre du 15 juin, presque en même temps que celle remise par vous le 15 mars à M. LEO... J'avois même été fort en peine de vous, si M. LEFEVERE ne m'eût assuré qu'on avoit su de vos nouvelles à l'ambassade. Sans cela j'aurois été tenté de dire...<sup>1969</sup> الموت ذابغة نفس كل. Enfin, dieu merci, vous êtes en bonne santé, et vous continuez à exploiter vos Mines, et à enrichir la littérature.

M. LEO est assez embarrassé ici pour obtenir un passeport. J'ai essayé à faire en son nom à l'Institut ma proposition qui auroit pu lui faciliter l'obtention de cette permission, mais votre ami M. L[LANGLES] qui n'ouvre plus la bouche que pour me contredire, sera hâté de me rompre en visière<sup>1970</sup>. M. LEO a un extérieur exalté et un tant soit peu fanatique<sup>1971</sup> qui peut lui nuire ici. Il m'a forcé à écrire en allemand, et je lui ai même écrit en cette langue. Je ne l'ai point revu, j'ignore ce qu'il devient.

C'est le 20 mars que je vous ai adressé par le ministère des Relations extérieures, et, je crois, sous le couvert de M. le Comte OSTO [OTTO ?], la Géographie de la Mer noire<sup>1972</sup>, et le Mémoire sur l'Architecture des anciens Egyptiens. Il y a eu plusieurs courriers expédiés à cette époque; et je serois bien surpris que le paquet n'eut pas été acheminé. Reclamez-le, je vous prie, chez M. l'Ambassadeur<sup>1973</sup>. Je vous ai envoyé depuis peu par la même voie, le Compte-rendu des travaux de la Classe d'histoire et de littérature ancienne, lu dans la Séance publique du 5 juillet<sup>1974</sup>. Il y a un article relatif à

<sup>1969</sup> [kull<sup>u</sup> nafs<sup>in</sup> ḍ āyiqat<sup>un</sup> al-maut<sup>a</sup>]: „Eine jede Seele wird den Tod schmecken“, aus der Sure „Die Spinne“ [al-<sup>ṣ</sup> ankabūd], Vers 57.

<sup>1970</sup> Jemandem heftig widersprechen.

<sup>1971</sup> Ein klein wenig fanatisch.

<sup>1972</sup> Adolphe-Jules-César-Auguste Dureau De La Malle, Géographie physique de la Méditerranée et de la mer Noire. Paris 1807. [http://books.google.at/books?id=39sBAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=G%C3%A9ographie+physique+de+la+M%C3%A9diterran%C3%A9e+et+de+la+mer+Noire&source=bl&ots=ZRe\\_PXvmp4&sig=f\\_sMBBxzvU3zqlCW9Fg6ohLhmI&hl=de&ei=TFxdTIL8G8WNOXS3KQP&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=4&ved=0CCUQ6AEwAw#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=39sBAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=G%C3%A9ographie+physique+de+la+M%C3%A9diterran%C3%A9e+et+de+la+mer+Noire&source=bl&ots=ZRe_PXvmp4&sig=f_sMBBxzvU3zqlCW9Fg6ohLhmI&hl=de&ei=TFxdTIL8G8WNOXS3KQP&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=4&ved=0CCUQ6AEwAw#v=onepage&q&f=false) [7.8.2010].

<sup>1973</sup> Im Jahr 1811 gab es keinen französischen Gesandten in Wien. Marschall Alexandre BERTHIER (1743–1815) war im März 1810 abgereist, sein Nachfolger Louis Comte de NARBONNE (1755–1814) trat sein Amt erst im März 1813 an; <http://www.ambafrance-at.org/spip.php?article2059> [7.8.2010].

<sup>1974</sup> Damit dürften entweder der „Rapport sur les Travaux de la Classe d'histoire et de littérature ancienne“ verfasst von GINGUENE vom 5. Juli 1810 oder der Artikel „Séance Publique de la Classe d'histoire et de littérature ancienne“ gemeint sein, beide erschienen im Magasin Encyclopédique des Jahres 1810, Ausgabe IV, respektive S. 47ff. und 252ff. sowie 166ff. <http://books.google.at/books?id=UfMWAAAAYAAJ&pg=PA3&lpg=PA3&dq=Magasin+Encyclopedique+1810+tome+IV&source=bl&ots=wnEZJaGo0f&sig=uaJeZXL0EzQRhEKf3Q7AF>

M. L[LANGLES]<sup>1975</sup> qui vous amusera. Ne m'en demandez pas l'explication; je n'y comprends rien, et qui plus est, c'est que je n'ai pas la moindre connoissance que ce beau<sup>1976</sup> travail ait été lu à l'Institut. En vérité, ce que vous me marquez du préjugé /// de M. le C[onte] de Mett[METTERNICH] est bien étrange. Il s'est donc laissé mystifier. Pour mon compte, cela m'est bien égal: car si j'eusse reçu le moindre témoignage de reconnaissance de votre cour, je n'aurois su quelle contenance faire, et j'aurois craint de perdre le petit mérite de ma bonne action<sup>1977</sup>. Serait-ce M. PILAT qui auroit aussi abusé M. de Mett[METTERNICH]? M. L[LANGLES] au surplus a raison, quand il se vante journellement devant M. de CHEZY et M. SEDILLOT, de son talent pour se venger sourdement de ceux à qui il veut nuire. Il conserve cependant toujours les apparences vis-à-vis de moi.

Je n'ai rien reçu de M. COTTA. Je sais que vous avez écrit à ce sujet à M. SCHNURRER. Votre commission n'a point été faite à l'époque où votre lettre a été reçue, parce que M. COTTA étoit alors à Leipsik; et elle ne l'a pas été depuis, parce que M. SCHNURRER s'est imaginé que M. COTTA avoit fait l'envoi, et qu'il n'ait parlé de rien. Dois-je lui demander les 3 louis en question<sup>1978</sup>?

J'avois reçu depuis quelques jours, l'exemplaire sans dédicace de vos Topographische Ansichten<sup>1979</sup>, et je me proposois de le présenter de moi-même, en votre nom, à la Classe, lorsque m'est parvenu le paquet pour M. DARU. Il en a fait l'hommage vendredi dernier, jour où l'on devoit faire une nomination de Correspondant<sup>1980</sup>. Je souhaitois plus que je ne l'espérois, que vous réussiriez à cette nomination. Les personnes nommées ont été MM. CORANCEZ<sup>1981</sup>, Consul à Bagdad, EICHHORN, FOURCADE<sup>1982</sup> Consul à Sinope et SARTORIUS<sup>1983</sup> de Gottingue. Je crois que

---

\_Snxvc&hl=de&ei=EmZdTPCQI42UOIvltb0J&sa=X&oi=book\_result&ct=result&resnum=5&ved=0CCUQ6AEwBA#v=onepage&q=Magasin%20Encyclop%C3%A9dique%201810%20tome%20IV&f=false [7.8.2010].

<sup>1975</sup> Louis-Mathieu Langlès, Monumens anciens et modernes de l'Hindoustan, in: *ibid*, 1810 231ff.

<sup>1976</sup> Lesung unsicher.

<sup>1977</sup> Vermutlich eine Anspielung auf de SACYS Hilfestellungen bei der Restitution der orientalischen Handschriften.

<sup>1978</sup> Es lässt sich nicht genau nachvollziehen, welche Bestellung HP bei COTTA bzw. SCHNURRER deponiert hat.

<sup>1979</sup> HP, Topographische Ansichten, gesammelt auf einer Reise in die Levante mit (12) Kupfern und Karten. Wien 1811.

<sup>1980</sup> In der Liste der Mitglieder des Institut de France wird DARU als Mitglied der Académie des sciences (am 27. Octobre 1828) und der Académie française (1806) ausgewiesen, nicht aber als deren Korrespondent; [http://www.academie-sciences.fr/membres/in\\_memoriam/in\\_memoriam\\_liste\\_alphabetique\\_D.htm](http://www.academie-sciences.fr/membres/in_memoriam/in_memoriam_liste_alphabetique_D.htm) [8.8.2010].

<sup>1981</sup> Louis-Alexandre de CORANCÉZ (1770-1832) französischer Orientalist und Mathematiker. Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission in Ägypten 1799, danach französischer Konsul in Aleppo (1802); er verweigerte das Konsularamt in Bagdad und Smyrna, kehrte 1812 wieder nach Frankreich zurück. Mitglied des *Instituts des Inscriptions* (vgl. Drovetti 2003: 310).

<sup>1982</sup> Pascal-Thomas FOURCADE (1769-1813) französischer Revolutionär und Diplomat. 1774 Zweiter Adjudant bei der *Commission exécutive de l'instruction publique*; kurzfristige Haft, danach

---

BARBIÉ DU BOCAGE<sup>1984</sup> a beaucoup remué pour faire<sup>1985</sup> nommer M. FOURCADE, dont je ne me souvenois guère, et que L[LANGLES] vous aura uni sourdement. J'espère cependant que vous réussirez la prochaine fois. M. CORANCEZ a publié le 6 juillet dans le *Moniteur* un article plein de bévues<sup>1986</sup> sur les Samaritains<sup>1987</sup>. Je crois qu'il ne sait pas l'arabe. ///

Néanmoins, j'étois bien-aise qu'il fut nommé, pour faciliter sa réconciliation avec M. ROUSSEAU. A propos de ce dernier, je dois vous dire que je vous ai envoyé le 17 juin, 4 exemplaires de mon *Mémoire* sur les Nosaïris et les Ismaélis de Syrie<sup>1988</sup>, pour vous, M. le C[omte] de Rz[RZEWUSKI], M. JAHN et M. ALEXANDRIDES. Je vous ai aussi écrit en date du 16 du même mois.

Puisque vous me parlez de l'ouvrage de M. CHAMPOLLION<sup>1989</sup>, je vous dirai qu'à sa demande je n'ai rendu compte dans un des derniers n[umér]os du *Magasin*

---

Bürochef bei der *première section de la Commission exécutive*. 1775 Ernennung zum Konsul in Akri, dann Chania. 1798 Gefangenschaft durch die Türken. Nach kurzer Rückkehr nach Frankreich Konsul in Sinope, 1812 in Saloniki. Beschäftigte sich v.a. in Kleinasien mit der Archäologie (vgl. N.N. (Nouveau dictionnaire de pédagogie et d'instruction primaire) 1911; <http://209.85.129.132/search?q=cache:h2O3M6KbrC8J:www.inrp.fr/edition-electronique/lodel/dictionnaire-ferdinand-buisson/document.php%3Fid%3D2744+%22consul+%C3%A0+Sinope%22&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a> [2.8.2009]).

<sup>1983</sup> Georg Friedrich SARTORIUS (1765-1828) dt. Historiker und Orientalist. Kustos der Göttinger Universitätsbibliothek (1794), außerordentlicher Professor der philosophischen Fakultät (1797), ordentlicher Geschichtspräsident (1802), begeistert sich für die Französische Revolution. Hauptwerk: *Geschichte des Hanseatischen Bundes* (ab 1802 in drei Bänden) Frensdorff, F. (1890) (vgl. ADB, <http://mdz10.bib-bvb.de/~db/bsb00008388/images/index.html?id=00008388&fip=62.47.24.129&no=1&seite=392> [2.8.2009]).

<sup>1984</sup> Jean-Denis BARBIÉ du BOCAGE (1760-1825) französischer Geograph. Zunächst Tätigkeit im *Cabinet des Médailles* der *Bibliothèque du Roi*, dann Geograph des Außenministeriums, wobei er sich an sämtlichen wichtigen geographischen Unternehmungen der Zeit beteiligte. 1821 gründete er mit weiteren Persönlichkeiten die *Société de géographie*. Er galt als Spezialist für die Kartographie der Antike; [http://fr.wikipedia.org/wiki/Jean-Denis\\_Barbi%C3%A9\\_du\\_Bocage](http://fr.wikipedia.org/wiki/Jean-Denis_Barbi%C3%A9_du_Bocage) [8.8.2010]).

<sup>1985</sup> Lesung nicht eindeutig, jedoch in den Kontext passend.

<sup>1986</sup> Schwerer Fehler.

<sup>1987</sup> Louis-Alexandre de Corancéz, *Notice sur les Samaritains qui habitent aujourd'hui la ville de Naplous*, in: *Le Moniteur universel* du 6 juillet 1811, 711f.

<sup>1988</sup> Es konnte kein *Mémoire* mit demselben Titel oder Zusammenhang von de SACY verfasst ausfindig gemacht werden. Es ist lediglich jener ROUSSEAU bekannt.

<sup>1989</sup> Jean-François CHAMPOLLION (1790-1832) französischer Orientalist und Ägyptologe, entzifferte die Hieroglyphenschrift. 1807 geht CHAMPOLLION von Grenoble nach Paris, um u.a. bei de SACY seine Kenntnisse in orientalischen Sprachen zu perfektionieren; er trifft dort den koptischen Priester Hanna CHIFTICHI, der ihn in seiner Sprache unterweist. Durch den Abt TERSAN (1736-1818) gelangte CHAMPOLLION an eine Kopie des Steins von Rosette. Arbeiten von KIRCHER und BARTHELÉMY bestärken CHAMPOLLION in seiner These, das Altägyptische sei mit dem Koptischen verwandt. AKERBLAD und YOUNG hatten bereits einige Buchstaben des äg. Alphabetes entziffert. CHAMPOLLION erkennt, dass die Hieroglyphen nicht nur als Pictogramme, sondern auch als Silben oder Buchstaben Anwendung finden konnten. 1814 erscheint sein zweibändiges Werk *L'Égypte sous les Pharaons*. Mit seinen im *lettre à M. Dacier* festgehaltenen Entzifferungen begründet CHAMPOLLION 1822 die ägyptologische Philologie.



encyclopédique, et que j'ai cru devoir rabattre un peu sa folle présomption, et lui donner quelques sages avis. Un autre jeune homme a voulu le venger indirectement, et a embauché la trompette épique pour annoncer les merveilles que nous promet cet érudit de vingt ans. Cette annonce a été mise dans le *Moniteur*<sup>1990</sup>, mais on lui a coupé bras et jambe. Quant aux Mémoires historiques et géographiques sur l'Égypte de M. QUATREMERRE, je viens de rendre compte d'un manière fort détaillée du 1<sup>er</sup> volume dans le *Mag[asin] encycl[opédique]*<sup>1991</sup>. Je m'occupe en ce moment à rédiger l'extrait du second volume<sup>1992</sup>. Ce second volume est en vérité rudis indigestaque moles<sup>1993</sup>. L'auteur manque absolument de goût, et s'il continue à travailler ainsi, son érudition ne fera pas fortune. Je ne voudrais pas le décourager, et cependant il faut que je lui donne tout doucement quelques avis dans mon Extrait. J'ai envie de renoncer pour toujours à faire de ces annonces. Cela prend beaucoup de temps, de plaire par fois [sic] aux auteurs qui ne sont pas tous aussi patients que vous, et ne sert pas à grand'chose. Je vous enverrai volontiers l'ouvrage de M. QUATREMERRE, mais j'attendrai peut-être une vocation de libraire ou de quelque voyageur; car les cour[r]iers ne se chargent pas volontiers des paquets un peu volumineux.

M[ada]me CHEZYH est allée encore à Heidelberg. M. CHEZYAL paie bien cher la sottise<sup>1994</sup> qu'il a faite d'épouser cette femme. Je ne perds point de vue vos

---

1814-26 Forschungsaufenthalt in Italien, 1827 Reorganisation der ägyptischen Schauräume des Louvre, 1828-30 erste „europäische“ Expedition nach Ägypten; 1830 wird CHAMPOLLION in das *Institut de France* aufgenommen, 1831 wird für ihn ein eigener Lehrstuhl für Ägyptologie am *Collège de France* geschaffen. Wegen seines unerwartet frühen Todes werden seine *Monumens d'Égypte et de Nubie* wie auch seine *Grammaire égyptienne* von seinem Bruder Jacques-Joseph CHAMPOLLION-FIGEAC (1778-1867) fertig gestellt (vgl. Lacaze 2008: 192). – Bei dem im Brief genannten Werk dürfte es sich um die *Introduction* handeln, die in nur 20 Exemplaren 1811 in Grenoble erschien und nie in den Handel kam, inhaltlich aber in die Arbeit *L'Égypte sous les Pharaons* einging. De SACY war von den Forschungen CHAMPOLLIONS nicht begeistert, auch wenn er ihm Forschungsmaterial zur Verfügung stellte; Budge 1893, <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:J04sayjIqAJ:ftp.fortunaty.net/text/sacred-texts/egy/trs/trs04.htm+Champollion+ET+Silvestre+de+SACY&cd=3&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a> [8.8.2010]).

<sup>1990</sup> Dabei handelt es sich um die „Notice sur l'Ouvrage de M. Champollion jeune, intitulé 'L'Égypte sous les Pharaons, ou Recherches sur la géographie, la religion, la langue, les écritures et l'histoire d'Égypte avant l'invasion de Cambyse“, in: *Le Moniteur universel* 1811; Nr. 211, verfasst von dem damals jungen Orientalisten Jean-Antoine de SAINT MARTIN (1791–1832).

<sup>1991</sup> Silvestre de Sacy, *Compte-rendu de Mémoires géographiques sur l'Égypte et sur quelques contrées voisines [...] par Et[ienne] Quatremère*, in: Millin, Aubain Louis [ed.] *Magasin Encyclopédique* 1881/11, tome IV. Paris, 1811 177–202. <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k106000t.image.f2.pagination> [9.8.2010].

<sup>1992</sup> Silvestre de Sacy, *Compte-rendu de Mémoires géographiques sur l'Égypte et sur quelques contrées voisines [...] par Et[ienne] Quatremère*, in: Millin, Aubain Louis [ed.] *Magasin Encyclopédique* 1881/12, tome V. Paris 1811, 415–428. Online: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k106000t.image.f2.pagination> [9.8.2010].

<sup>1993</sup> Eine rohe verworrene Masse.

<sup>1994</sup> Dummheit.

commissions, /// mais je n'ai point encore trouvé l'occasion de les remplir. Je vous enverrai la traduction du Gulistan, de M. GAUDIN<sup>1995</sup>.

L'époque du RASTI<sup>1996</sup>, si ce nom est exact, ne peut être douteuse, puis qu'il étoit au service de MAHMOUD<sup>1997</sup> fils de SEBUTIGHIN<sup>1998</sup>, et que ce prince l'aimait beaucoup, mais si RASTI est de cette époque, c[est]-à-d[ire] de 400 environ de l'hégire, MASOUDI qui vivoit en 336 n'a pas pu continuer ses ouvrages. Son <sup>1999</sup> هزار افسانه ne sauroit donc être le même que celui dont parle MASOUDI. Il se pourroit faire que RASTI eut mis en vers un recueil de contes plus ancien. Au reste, je ne me rappelle point avoir trouvé ailleurs le nom du RASTI<sup>2000</sup>.

J'ai lu votre intéressante notice sur M. HERBERT<sup>2001</sup>. Il est vraiment singulier qu'on ait ajouté une notice aussi fausse sur M. de BRENNER<sup>2002</sup>. Oui, je vous en crois sur votre parole; mais comment peut-on mentir si imprudemment?

---

<sup>1995</sup> Abbé Gaudin, *Gulistan ou le jardin des roses*. Paris 1791.

<sup>1996</sup> Pseudonym eines Hofbarden von Maḥ mūd von Ġaznī (10./11. Jh.), der Geschichten aus 1001 Nacht in Versform gebracht haben soll; Burton 1885, [http://en.wikisource.org/wiki/The\\_Book\\_of\\_the\\_Thousand\\_Nights\\_and\\_a\\_Night/Terminal\\_Essay](http://en.wikisource.org/wiki/The_Book_of_the_Thousand_Nights_and_a_Night/Terminal_Essay) [9.8.2010].

<sup>1997</sup> Mahmud von Ghazni, DMG Maḥ mūd Ġaznī (971–1030) Ghaznevidischer Herrscher, eroberte Teile Indiens; [http://de.wikipedia.org/wiki/Mahmud\\_von\\_Ghazni](http://de.wikipedia.org/wiki/Mahmud_von_Ghazni) [9.8.2010].

<sup>1998</sup> Abū Manṣūr Sebūk Tigin oder Sebūk Tigin (ca. 942–997): eigentlicher Begründer der Ghazneviden-Dynastie, Vater des o.G.; vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Seb%C3%BCK\\_Tigin](http://de.wikipedia.org/wiki/Seb%C3%BCK_Tigin) [9.8.2010].

<sup>1999</sup> Hezar Efsan, DMG [Hazār Afsānah]: pers. „Tausend Mythen“, Werk aus sassanidischer Zeit, Sammlung von indischen und persischen Volksmärchen, gilt als Vorläufer der 1001 Nächte.

<sup>2000</sup> HP vertrat die These, bei den Geschichten aus 1001 Nacht handle es sich um eine Arabisierung des Hezar Efsan, wodurch er deren persische Herkunft für gesichert befand. In seiner These stützte er sich zunächst auf den arab. Historiker Masudi, der von dem Unterfangen des abassidischen Herrschers Al-Mansur (reg. 754–775) berichtet, zahlreiche lateinische, indische, griechische und persische Werke ins Arabische zu übersetzen; vgl. ib. „Sur l'origine des Mille et une nuits“, in: *Journal Asiatique*, 253–256. Online: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k93109x.image.r=Journal+asiatique.f259.pagination.langEN.S.a.> „Note sur l'origine persane des Mille et une nuits“, in: *Journal Asiatique* 1839: 171–176. Online: [http://books.google.at/books?id=GIMpAAAAYAAJ&pg=PA171&lpg=PA171&dq=Note+sur+l%27origine+Persane+des+Mille+et+une+Nuits&source=bl&ots=gkcvRXCnf2&sig=hGd7kIsNP3ERF1xmNv9MT66MgF4&hl=de&ei=9O1fTIWTIoy6OIT5wb0J&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCQQ6AEwAg#v=onepage&q=Note%20sur%20l%27origine%20Persane%20des%20Mille%20et%20une%20Nuits&f=false](http://books.google.at/books?id=GIMpAAAAYAAJ&pg=PA171&lpg=PA171&dq=Note+sur+l%27origine+Persane+des+Mille+et+une+Nuits&source=bl&ots=gkcvRXCnf2&sig=hGd7kIsNP3ERF1xmNv9MT66MgF4&hl=de&ei=9O1fTIWTIoy6OIT5wb0J&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCQQ6AEwAg#v=onepage&q=Note%20sur%20l%27origine%20Persane%20des%20Mille%20et%20une%20Nuits&f=false) [9.8.2010].

<sup>2001</sup> HP, Herbert, in: *Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst*. Mittwoch den 6. und Freitag den 8. März 1811. 28 und 29, 121–130. Online: [http://books.google.at/books?id=OScOAAAAYAAJ&pg=PA128&lpg=PA128&dq=Archiv+f%C3%BCr+Geographie,+Historie,+Staats-+und+Kriegskunst+1811+UND+Hammer+UND+Herbert&source=bl&ots=hRGITKJ02h&sig=bKZUMR4XJU4-3yxo37mZM63W6Ms&hl=de&ei=AphFTNzGJZGTONuJ0L0J&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=1&ved=0CBUQ6AEwAA#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=OScOAAAAYAAJ&pg=PA128&lpg=PA128&dq=Archiv+f%C3%BCr+Geographie,+Historie,+Staats-+und+Kriegskunst+1811+UND+Hammer+UND+Herbert&source=bl&ots=hRGITKJ02h&sig=bKZUMR4XJU4-3yxo37mZM63W6Ms&hl=de&ei=AphFTNzGJZGTONuJ0L0J&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1&ved=0CBUQ6AEwAA#v=onepage&q&f=false) [9.8.2010].

<sup>2002</sup> Damit ist die Fußnote zu Ignaz von BRENNER-FELSACH (1772–1849), ib. S. 130 gemeint, österr. Diplomat und Orientalist. Ab 1787 an der Orientalischen Akademie, danach Palastdolmetsch in Konstantinopel. 1802 Hofkonzipist, 1806 Konsularagent in der Walachei, 1810 Hofsekretär in

Je vous remercie du soin que vous voulez bien prendre pour compléter mon Iliade d'Albi. Je vous prie de m'envoyer la dédicace des Topogr[aphische] Ansichten, pour que je la joigne à mon exemplaire.

Vous avez dû être content de ma notice des Mines<sup>2003</sup>, et de ma réfutation<sup>2004</sup> du critique allemand, qui ne vouloit pas absolument que Vénus fit danser le Messie. M. SABBAGH vient de publier un cantique<sup>2005</sup> sur la naissance du roi de Rome<sup>2006</sup>, que le Ministre de l'intérieur a fait imprimer avec ma traduction. Il est dans le dernier paquet que je vous ai envoyé. Je ne crois pas qu'il reçoive aucun cadeau pour cela, pas plus que pour ses vers à l'occasion du mariage. M. JAUBERT est absent depuis plusieurs mois; il est allé à des eaux minérales avec sa femme, je ne sais où, il a passé par Marseille.

Avez-vous connoissance d'une imprimerie Arabe, qui a été établie en 1747 à Buckarest<sup>2007</sup>? On vient de m'envoyer un psautier<sup>2008</sup> Arabe imprimé en cette année à Buckarest, et il paroît qu'il y a été imprimé d'autres livres Arabes, par ordre du Patriarche d'Antioche. Cela m'intéresse plus que le marché du M. de CHATEAUBRIAND avec son Raïs<sup>2009</sup>, on le x de dépense/dépasse de son valet de chambre.///

[Rest fehlt]

•\*\*515.05 Metternich-Winneburg C./HP

1811 VIII 21/Vienne\*\*

Je m'empresse d'avoir le plaisir de vous prévenir confidentiellement que S.M. a daignédur ma demande vous accorder le titre de Conseiller. Je dois me reserver de vous faire de cette disposition Souverain, l'annonce officielle quand je serai en possession de la Signature de l'Empereur.

Recevez le esourances de ma parfaite consideration

METTERNICH

der Staatskanzlei für die orientalische Sektion, 1817 wirklicher Hofrat; ÖBL, abrufbar unter: <http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes> [2.8.2009].

<sup>2003</sup> Die Kommentierung der ersten beiden Ausgaben der Fundgruben des Orients, siehe Brief vom 25. November 1810.

<sup>2004</sup> Dementi.

<sup>2005</sup> Loblied.

<sup>2006</sup> Erschienen 1811.

<sup>2007</sup> Es wurde 1702 eine arabische Druckerei durch die Melkiten in Bukarest gegründet; Nasrallah 1986, <http://cat.inist.fr/?aModele=afficheN&cpsidt=11907633> [10.8.2010].

<sup>2008</sup> Psalmenbuch.

<sup>2009</sup> Raïs – Es ist unklar, ob es sich hierbei um das Theaterstück Moise oder um eine Person handelt, die in CHATEAUBRIANDS Reiseerinnerungen „Itinéraire de Paris à Jérusalem“ vorkommt.

Paris 7 Sept[em]bre 1811

Je m'empresse, Monsieur et cher ami, de vous faire passer une lettre que M. JEUFFROY vient de me remettre pour M[ada]me la Comtesse RZEWUSKA, pour supplier à celle qui paraît<sup>2010</sup> d'être égarée en Pologne. J'y joins, pour vous, l'extrait d'Abd-allatif inséré par M. CHEZY dans le moniteur<sup>2011</sup>, et la Notice que j'ai mise dans le magazine encyclopédique des deux volumes des mémoires sur l'Égypte de M. QUATREMERIE. Je vous ai envoyé un exemplaire de cet ouvrage il y a quelques jours; c'est M. THEOLOGUE, secrétaire de l'ambassadeur turc qui s'est chargé de vous la faire passer par un courrier. M. RHAZY<sup>2012</sup> que j'ai vu ici m'a appris que M. de BRENNER venait d'être nommé à la place vacante par la mort de M. DOMBAY; il m'a ajouté que vous étiez nommé interprète de la chancellerie et qu'on vous promettait le titre de conseiller<sup>2013</sup>. Donnez-moi, je vous pris, bientôt de vos nouvelles, et faites-moi-savoir ce qui a donné lieu à cet arrangement. Marquez[-]moi aussi si le 4<sup>e</sup> cahier des Mines<sup>2014</sup> a enfin quitté la presse.

On m'a assuré que l'on vous a expédié des relations extérieures des paquets que j'y avais déposés pour vous, tant sans votre adresse que sans celle du C[om]te OTTO<sup>2015</sup>. Vous me ferez plaisir de m'en accuser la réception.///

Parlez-moi aussi de M. JOANNIN<sup>2016</sup> et dites[-]moi si c'est qu'il a renoncé totalement à la littérature orientale. Il vient de donner comission à son frère de vendre ses manuscrits et ses titres turcs imprimés à Constantinople. Peut-être même aurais-je acheté son Ferhenk Schoury<sup>2017</sup> si je n'avais compté sur l'exemplaire que vous devez me faire venir de Constantinople.

Je ne sais si M. SCHNURRER vous a fait passer une petite Notice sur la correspondance des Samaritains de Naplouse avec M. Gregoire pour être insérée dans

<sup>2010</sup> Dieser Brief wurde vermutlich diktiert und weist deshalb eine unterschiedliche Orthographie auf.

<sup>2011</sup> Antoine-Léonard de Chézy, Relation de l'Égypte, par Abd-allatif, traduit avec des notes par M. Silvestre de Sacy, in: Moniteur Universel 1811.

<sup>2012</sup> Vermutlich gemeint: Georges RHAZIS (fl. 1826) Dolmetscher für Orientalische Sprachen bei Graf von Woronzow, dem Generalgouverneur Neu-Russlands (1826) (vgl. N. N. (Journal Asiatique) 1826: 190ff.).

<sup>2013</sup> In diesem Zusammenhang: Hofrat.

<sup>2014</sup> Der vierte Band der Fundgruben des Orients erschien 1814.

<sup>2015</sup> Otto. (d.h. abgekürzt), dies könnte u.U. als fehlerhafte Kürzung für OTTENFELS-GSCHWIND bewertet werden, was aber eher unwahrscheinlich ist.

<sup>2016</sup> Erster Dolmetsch der französischen Legation in Persien und Konstantinopel, Ritter des Sonnenordens. Verfasste eine Arbeit zu den Nomadenstämmen Persiens; Malte-Brun 1824, <http://www.archive.org/details/universalgeograp02malt>, [10.8.2010].

<sup>2017</sup> Auch: Ferhenk Suri. Šu<sup>ʿ</sup>ūrī, Ḥassan (17. Jh.), Farhang-i Šu<sup>ʿ</sup>ūrī wa al-Musammā bi-Nawwāl al-fuḍalā<sup>ʿ</sup> wa Lisān al-ʿAjām, Konstantinopel: Mütferrika. Persisch-Türkisches Wörterbuch; [http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:FjNC3A\\_\\_ArcJ:ocp.hul.harvard.edu/dl/ihp/006947329+%D9%81%D8%B1%D9%87%D9%86%D9%83+%D8%B4%D8%B9%D9%88%D8%B1%D9%8A&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:FjNC3A__ArcJ:ocp.hul.harvard.edu/dl/ihp/006947329+%D9%81%D8%B1%D9%87%D9%86%D9%83+%D8%B4%D8%B9%D9%88%D8%B1%D9%8A&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a) [10.8.2010].

vos Mines<sup>2018</sup>. Je lui avais communiqué les prières originales et il se proposait de rédiger un article pour vous. M. CORANCEZ a fait insérer dans le Moniteur du 6 juillet N° 187 une notice sur les Samaritains où il y avait beaucoup d'inexactitudes. J'ai cru nécessaire de réctifier les principales par un autre article en forme de lettre inséré dans le N° 243 du 31 août. Mon intention est de rédiger pendant mon séjour à la campagne, un mémoire historique sur les Samaritains<sup>2019</sup> et un extrait de cette correspondance pour communiquer le tout à l'institut.

Je viens de lire dans un des cahiers de la gazette littéraire de Halle une recension de la nouvelle édition du dictionnaire de MENINSKI<sup>2020</sup>. Je présume que l'auteur en est M. DIEZ. En tout cas c'est un homme instruit; mais qui a voulu faire part de /// son savoir, et dont les observations sont pour le moins très sévères, si même elles ne sont pas quelque fois injustes.

Je n'ai pas le temps de vous en écrire plus long aujourd'hui, d'ailleurs c'est votre tour à m'écrire. Je compte donc sur une prompte réponse et vous embrasse en attendant de tout mon coeur.

Silvestre de SACY

P.S.: Saluez, je vous prie, de m'apart M. JOANNIN et M. ALEXANDRIDES<sup>2021</sup>. J'ai vû il y a peu un jeune homme dont je n'ai pas retenu le nom qui a commencé à apprendre

<sup>2018</sup> Nur folgenden Artikel gefunden: [http://books.google.at/books?id=YJRAAAAacAAJ&pg=PA1&lpg=PA1&dq=Schnurrer+UND+Repertorium+UND+Samaritaner&source=bl&ots=B0PtT41EX&sig=797Dw1jUPvalub6wN48ejMQcBBw&hl=de&ei=XJhhTPLcK4XeOMSljOcj&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=1&ved=0CBgQ6AEwAA#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=YJRAAAAacAAJ&pg=PA1&lpg=PA1&dq=Schnurrer+UND+Repertorium+UND+Samaritaner&source=bl&ots=B0PtT41EX&sig=797Dw1jUPvalub6wN48ejMQcBBw&hl=de&ei=XJhhTPLcK4XeOMSljOcj&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1&ved=0CBgQ6AEwAA#v=onepage&q&f=false).

<sup>2019</sup> Silvestre de Sacy, Mémoire sur l'état actuel des Samaritains. Lû à la classe d'Hist. et de Literature acienne de l'Institut Imperial de France. Paris 1812.

<sup>2020</sup> Eines der wichtigsten orientalistischen Lexika der damaligen Zeit, mit Eintragungen auf Türkisch, Persisch und Arabisch. Die alte Ausgabe des MENINSKISchen Thesaurus war bereits 1680 publiziert worden, erlangte dann jedoch auch wegen der Verluste durch Brände während der Türkenbelagerung Wiens 1683 Seltenheitswert und wurde von Angehörigen der Orientalischen Akademie, u.a. von STÜRMER und DOMBAY 1780 bis 1802 überarbeitet. Die neue Ausgabe erschien unter dem Titel: F. à Mesgnien Meninski, Lexicon Arabico-Persico-Tvrcicvm. T. 1-4. Adiecta ad singulas voces et phrases significatione Latina, ad usitatiores etiam Italica. ... Nunc secundis curis recognitum et auctum. Wien. S. auch ALZ vom 3. Januar 1811 17–24. Online: [http://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/MCRViewServlet/jportal\\_derivate\\_00088220/ALZ\\_1811\\_Bd1\\_014.tif?mode=generateLayout&XSL.MCR.Module-iview.move=reset](http://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/MCRViewServlet/jportal_derivate_00088220/ALZ_1811_Bd1_014.tif?mode=generateLayout&XSL.MCR.Module-iview.move=reset) [10.8.2010].

<sup>2021</sup> Vermutlich Demetrios ALEXANDRIDES, der ab 1812 die politisch-literarische Zeitschrift "der hellenische Telegraph" und auch wissenschaftliche Werke herausgab; 1819 folgte die Zeitschrift „Kalliope“ die Athanasius Stagyrites, Lehrer an der Orientalischen Akademie, herausgab; s. Alfred Noe, Der Philhellenismus im deutschsprachigen Österreich. In: Der Philhellenismus in der westeuropäischen Literatur 1780–1830, hg. von Alfred Noe, Amsterdam-Atlanta 1994, 189–224, 194 ([http://books.google.at/books?id=ROCwAXnMSIIC&pg=PA194&lpg=PA194&dq=demetrios+alexandrides&source=bl&ots=W34ItoG6Ce&sig=awQhskNJpeAARv9DUaYJHpKsIsY&hl=de&ei=hTRATa-5OYzoOei0masI&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=3&ved=0CC EQ6AEwAg#v=onepage&q=demetrios%20alexandrides&f=false](http://books.google.at/books?id=ROCwAXnMSIIC&pg=PA194&lpg=PA194&dq=demetrios+alexandrides&source=bl&ots=W34ItoG6Ce&sig=awQhskNJpeAARv9DUaYJHpKsIsY&hl=de&ei=hTRATa-5OYzoOei0masI&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=3&ved=0CC EQ6AEwAg#v=onepage&q=demetrios%20alexandrides&f=false), 20110125), und auch Karin Apostolidis-Kusserow, Die griechische Nationalbewegung. In: Nationalbewegungen auf dem

l'arabe avec M. ARYDA et qui doit suivre mon cours cet hiver. C'est un grand jeune homme d'une assez belle figure et qui m'a dit vous connaître. Si vous pouvez m'envoyer par un courrier un exemplaire du Tarikh Seny<sup>2022</sup> vous me ferez plaisir.

•\*\*212.06 Eichhorn/HP

1811 IX 8/Göttingen\*\*

Meine innigsten Glückwünsche, verehrtester Freund, zum Antritt Ihres neuen Amtes<sup>2023</sup>. Der freudige Anteil, den ich daran nehme, ist desto lebendiger, da die Stelle Ihren Wünschen so ganz entspricht. Möge Sie die Quelle unversiegbarer Freude für Sie werden! Es hätte leicht sein können, daß mit Ihrer Ernennung zu Wien zum Hofdolmetscher, auch Ihre Wahl zum Korrespondenten des kaiserlichen Instituts zu Paris zusammengetroffen wäre. Zufälligerweise ist sie (wie ich Ihnen im Vertrauen sagen kann) bis zum nächsten Wahltag aufgeschoben worden<sup>2024</sup>.

Wollen Sie die Schriften unserer Sozietät der Wissenschaften mit einem Beitrag beehren, so bitte ich Sie, Ihr eine Abhandlung zu liefern, wozu sich auch die lateinische Sprache, die [...] <sup>2025</sup>mahl zu ihren Schriften gewählt ist, auch besser schickt. Richten Sie sich aber dabei ganz nach Ihrer Muse. Zu jeder Zeit wird ein Beitrag von Ihrer Hand willkommen sein.

Das vierte Heft der Fundgruben<sup>2026</sup> ist noch nicht angekommen: das Leipziger Meßgut wird es wohl erst mitbringen. Ich bedauere den mannichfaltigen Verdruß, den Ihnen die Herausgabe derselben macht. Bei Kommissions-Artikeln ist sonst bei den Buchhändlern Regel: sie nehmen fünfzig Prozente, und geben davon 33 1/3 Prozent an andere Buchhändler ab. Folglich würde der Buchhändler, der die Fundgruben in

---

Balkan, hg. von Norbert Reiter, Wiesbaden 1983, 83 (Balkanologische Veröffentlichungen des osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin 5) ([http://books.google.at/books?id=8bXCEh1C4oMC&pg=PA83&lpg=PA83&dq=demetrios+alexandrides&source=bl&ots=92hILPm oYb&sig=6iaDIQ\\_BLgTpWJtMEF0B0ZZt78U&hl=de&ei=hTRATa-5OYzoOei0masI&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=2&ved=0CB8Q6AEwAQ#v=onepage&q=demetrios%20alexandrides&f=false](http://books.google.at/books?id=8bXCEh1C4oMC&pg=PA83&lpg=PA83&dq=demetrios+alexandrides&source=bl&ots=92hILPm oYb&sig=6iaDIQ_BLgTpWJtMEF0B0ZZt78U&hl=de&ei=hTRATa-5OYzoOei0masI&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=2&ved=0CB8Q6AEwAQ#v=onepage&q=demetrios%20alexandrides&f=false), 20110125).

<sup>2022</sup> Dabei handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um das Werk Al-Monagem (Ahmed bin Ali), *al-Bayān fī an Tārīḥ Sānī az-Zamān al-ʿĀlim fī alā Sabīl al-luḡāt wa al-Burhān* über die Einteilung der Zeiten (vgl. d'Herbelot et al. 1778: 411). Online: [http://books.google.at/books?id=Fn4IAAAAQAAJ&pg=PA411&lpg=PA411&dq=%22Tarikh+Seni%22&source=bl&ots=NpcNu1c3-f&sig=L2kPgmrNwqnLwZu9VaVVCId1gNM&hl=de&ei=v6BhTOWBDdKlOK-IsYAK&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCMQ6AEwAg#v=onepage&q=%22Tarikh%20Seni%22&f=false](http://books.google.at/books?id=Fn4IAAAAQAAJ&pg=PA411&lpg=PA411&dq=%22Tarikh+Seni%22&source=bl&ots=NpcNu1c3-f&sig=L2kPgmrNwqnLwZu9VaVVCId1gNM&hl=de&ei=v6BhTOWBDdKlOK-IsYAK&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCMQ6AEwAg#v=onepage&q=%22Tarikh%20Seni%22&f=false) [10.8.2010].

<sup>2023</sup> Dies bezieht sich auf HPs Anstellung als Hofdolmetsch in der Nachfolge DOMBAYS, eine Position, die HP in seinen Erinnerungen als eine „vollkommene Sinekure ohne Sitz in der Staatskanzlei“ bewertete.

<sup>2024</sup> Tatsächlich wurde HP 1812 Korrespondent des Institute de France.

<sup>2025</sup> Zwei Buchstaben nicht lesbar.

<sup>2026</sup> Nämlich des ersten Bandes mit dem Erscheinungsjahr 1809.

Kommission hat, für jedes Exemplar eines Bandes, der 10 Gulden kostet, fünf Gulden zu bezahlen haben, ohne Rücksicht darauf, ob es im Inland oder Ausland abgesetzt worden. Es ist doch auffallend, daß die Setzer in Wien sich bei dem Druck des neuen MENINSKI<sup>2027</sup> und anderer orientalischer Schriftsteller nicht besser eingelernt haben. Auch wir haben jetzt mit den Setzern unser Leiden. Das gegenwärtige Kon- skriptionswesen<sup>2028</sup> ma[...]<sup>2029</sup> besten Setzer außer Landes gehen, um der Kon- skription zu entkommen, und wie[...] hier behalten. Man kann nicht, wie sonst, zu einem schönern Druck die besten ausw[ählen]. Eben darum bitte ich Sie inständig, die Abhandlungen über die Literatur der Türken von einer recht deutlichen Hand abschreiben zu lassen, damit Sie nicht Ihren Gräul an dem Abdruck durch Druckfehler erleben. Um noch einmal auf den MENINSKI zu kommen: wir erhalten doch noch einen Band zu den bisherigen Bänden?<sup>2030</sup> Noch besitze ich die neue Ausgabe desselben nicht eigentümlich, sondern muß mich mit dem Bibliotheks-Exemplar behelfen. Der Preis desselben steht etwas hoch, und Merkur mit dem Beutel steht nicht immer neben der Minerva.

Ich beklage die unangenehmen Zufälle, welche Ihre Effekten von Jassy her betroffen haben. Möge es nun mit dem LAFFRE glücklicher gehen, dessen baldige Ankunft ich zu wünschen so viele Ursache habe. Doch versteht es sich, daß alles Ihrer Bequemlichkeit und Muse anheimgestellt bleiben muß, so angenehm mir auch die baldige Erfüllung Ihres Versprechens sein würde; auch wartet der Gelehrte in Paris, der die Geschichte der Litteratur ins Französische übersetzen will, sehnlichst auf die Vollendung des allgemeinen Teils.

Unter der Wiederholung meiner herzlichsten Glückwünsche zu den frohen Aussichten, die sich Ihnen mit dem Antritt Ihres neuen Amtes eröffnet haben, und unter der Versicherung meiner innigsten Hochachtung beharre ich ganz der Ihrige

EICHHORN

Schreiben Sie mir künftig, was es mit der Reise des Herrn Grafen von RZEWUSKI für eine Bewandnis hat? Wohin sie ging u.s.w. Ich habe davon noch keine bestimmte Nachricht gelesen.

\*\*496.01 Martin/HP

1811 IX 9/[Wien]\*\*

[noch nicht bearbeitet]

<sup>2027</sup> EICHHORN schreibt stets „Meninsky“.

<sup>2028</sup> Dies bezieht sich zweifellos auf die Aushebung der Truppenkontingente, die die deutschen Staaten bereits NAPOLEON für den geplanten Russlandfeldzug zu stellen hatten.

<sup>2029</sup> Großer Siegelausschnitt am rechten Rand, der sich über mehrere Zeilen fortsetzt.

<sup>2030</sup> Dies dürfte die Erwartung hinsichtlich des in Aussicht genommenen Onomastikons zur ursprünglichen bzw. nun neuen Ausgabe des MENINSKI ausdrücken.

\*\*364.01 Jaubert/HP

1811 IX 12/Paris\*\*

[noch nicht bearbeitet]

•\*\*91.65 Böttiger/HP

1811 IX 16/Dresden\*\*

Dresden d. 16 Sept. 1811

Mein inniggeliebter Freund! Heute nur einige Worte des innigsten Dankes. Wie edel haben Sie sich meiner in Wien angenommen! Wie erprobte sich Ihr früherer Buchstabe durch die kräftigste Tat! Empfangen Sie heute noch mein[en] vollherzigsten Händedruck dafür. Selbst für die beißende Nachtkälte schütze mich Ihre Fürsorge. Ich habe, gewärmt von Ihren boats-cloak<sup>2031</sup> Ihrer noch im Segen gedacht. Wir haben die Reise außerordentlich schnell in 3 Tagen und 4 Nächten ununterbrochen hinter einander gemacht und überraschten die Unsrigen durch unsere unerwartet schnelle Ankunft. Οὐκ ἔστιν ὀλόκληρος τύχη<sup>2032</sup>, sagt der Grieche. Etwas Wermuth muß sich doch in jeden Freudenbecher träufeln. Die Schachtel mit den köstlichen Gemmenabdrücken, die mir der würdige Abbe NEUMANN beim Abschied gab und über welche unser verehrter Graf HARRACH in der Fülle seiner Teilnahme fast eben so viel Freude hatte als der hochbeglückte Empfänger selbst, stürzte mir, da ich sie, wie ein Schoßtier, immer in dem Wagen bei mir liegen hatte, durch das Ausscheren der Wagentüre beim Herabrollen des Wagens von einer Anhöhe hinter Iglau<sup>2033</sup> aus dem Wagen und zerschellte. Mein Schmerz war sehr groß. Um mich zu trösten, hauchte ich ihn in eine lateinische Elegie aus, die ich unterwegs extemporisierte und diese habe ich nun dem guten NEUMANN zugeschickt. Vielleicht läßt er sich dadurch erweichen und bewegen, mir wenigstens von den zwei größten Steinen, den Abdruck noch einmal auf meine Kosten, zu deren Besorgung GRIESINGER den Auftrag hat, verfertigen zu lassen. Wollte sich unser ehrwürdiger Graf HARRACH im Übermaß seiner Güte der Sache annehmen und den braven NEUMANN einmal selbst darüber begrüßen, so wäre dies ein kühlender Labetrunk auf meine lechzende Zunge, die der gute Graf freilich auch noch mit ganz anderem Nektar, als wir zweimal so selig bei ihm waren, erfrischt hat.

Ich fürchte dieser Brief findet Sie nicht in Wien, aber Sie kommen doch wohl flugweise in diese mir so teuer gewordene Stadt. Da bitte ich Sie denn recht dringend, den Herrn Regierungsrat von HARTL mit hochachtungsvollem Empfehlen von mir um die Erfüllung seines Versprechens, mir eine detaillierte Nachricht von der

---

<sup>2031</sup> Bootsmantel.

<sup>2032</sup> Es gibt kein perfektes Schicksal.

<sup>2033</sup> Jihlava/Iglau in Mähren, auf der Strecke über die Böhmisches-Mährische Höhe nach Prag.



Pottendorfer Fabrik<sup>2034</sup> zu besorgen, zu mahnen. Unterdessen ist auch das Kinderhaus eingeweiht und wahrscheinlich allerlei dabei gesprochen und gesungen worden, was mich ungemein interessieren würde. Auch darum bitte ich. Der Tag in Pottendorf gehört zu meinen glänzendsten und genußreichsten. Alles was darauf Beziehung hat, interessiert mich so lebhaft als die Mumien und die alten Töpfe. Teurer Freund, vergessen Sie diesen Auftrag ja nicht je eher, je lieber auszurichten. Herr von HARTL darf die Sache nur Ihnen geben und Sie übergeben sie dann unserem würdigen, humanen Freund GRIESINGER.

So verbinden Sie mich gewiß auch nicht wenig, wenn Sie Sr. Durchlaucht den Fürsten Prosper SINZENDORF mit ehrerbietiger Kniebeugung von mir fragen, ob gar kein Kupferstich oder keine Zeichnung von dem losen Schelm vorhanden sei, der da die Rüstung des Mars anp...set [sic]. Das Bild ist ein unveräußerliches Meuble in meinem Gedächtnis, aber ich möchte mirs doch wenigstens in einem Umriß erhalten. Mit Begierde sehe ich der Nachbildung des Wunder-[...] <sup>2035</sup> entgegen, von dem ich in der Tat noch keine rechte Vorstellung habe.

Sie haben doch also den HAFIZ an unseren HARTMANNAT zur Bestellung durch DEGEN abgegeben. Es war vielleicht gut, daß kein Platz zum Mitnehmen für ihn da war. Viele Sachen sind in unserem Koffer und Reisekasten ganz zerrieben und beschädigt worden. Wie steht es mit den Fundgruben? Ist KUPFER mit SCHAUMBURG aufs Reine wegen der Namen der Abnehmer gekommen? Wann [wird das<sup>2036</sup>] 5te Heft versendet? Die Sache liegt mir, [...] am Herzen. Wenn Sie sich nur mit dem SCHAUMBURG vergleichen könnten! Hat denn HUDELIST seine Tücken fortgesetzt?

Meine Frau ist entzückt über die Pistille [...<sup>2037</sup>]

Gruß, Kuß und Handschlag von Ihrem

BÖTTIGER

[10.000 Dankgrüße an den Grafen Carl HARRACH](#)

•\*\*661.31 Sacy/HP

1811 IX 24/Ognes\*\*

Ognes par Nanteuil le Handouin, 24 Septembre 1811

Votre lettre du 31 août, Monsieur et cher ami, m'a appris la décision de votre sort<sup>2038</sup>, et m'a fait d'autant plus de plaisir, que la nouvelle que m'avoit donnée M. RHASIS de la

<sup>2034</sup> Im niederösterreichischen Ort Pottendorf hatten HARTL und andere eben unter Leitung des Mechanikers John THORNTON die erste Maschinenspinnerei auf dem Kontinent errichtet, was zu einem enormen Aufschwung führte; <http://de.wikipedia.org/wiki/Pottendorf> (20100402).

<sup>2035</sup> Die Lesung „Wunder“ ist unsicher. Nach dem Bindestrich folgt ein Wort mit kleinem Anfangsbuchstaben „o“ und vermutlich drei weiteren Buchstaben.

<sup>2036</sup> Papierausschnitt durch das Verschlussiegel über mehrere Zeilen.

<sup>2037</sup> 3 Worte unleserlich.

nomination de M. BRENNER<sup>2039</sup>, nouvelle qui apparemment étoit fausse, m’avoit plus consterné. Je vous en fais mon bien sincère compliment, et je voudrois que le traitement fait est aussi bon que les appointemens<sup>2040</sup> de M. JAUBERT, qui a 5000 fr[ancs]. comme professeur, 7000 fr[ancs] comme interprète, 4000 fr[ancs] de pension, etc. Il est de retour à Paris, mais je ne l’ai point vu avant mon départ pour la campagne. Il a pris si bien le caractère flatteur et menteur des Persans, que je n’ai point beaucoup de plaisir à le voir. J’ai fini de croire aussi qu’il a pris part dans les intrigues consensuelles des Egyptiens réfugiés, et s’est rendu le protecteur de quelques gens qui mettent le trouble parmi les autres, co-lié<sup>2041</sup> avec eux contre un autre, réfugié Professeur d’arabe à Marseilles qui vaut mieux qu’eux et que le p[...]<sup>2042</sup> attaché. Il sait que je n’ignore point cela, et je pense que cela l’éloigne de moi.

Vous ririez bien, si vous voyiez l’érudition que votre ami M. L[LANGLES] a versée à pleines mains dans ses notes sur le voyage de CHARDIN<sup>2043</sup>. Je n’en ai encore lu que les 3 premières volumes, mais j’y ai appris déjà bien choses, par exemple que <sup>2044</sup>اركان est le pluriel persan de l’arabe <sup>2045</sup>رکن, que <sup>2046</sup>رُستِم دَستان signifie Roustam de l’histoire<sup>2047</sup>; que les traditions <sup>2048</sup>حديث ont presque autant de poids que la Sunna ou la loi écrite, c[’est-]à-d[ire] le Qoran<sup>2049</sup>, que le mot <sup>2050</sup>قهوة ne paroît pas tirer une origine de la langue arabe, puisqu’il n’appartient à aucune racine de cette langue<sup>2051</sup>, que SAÛL<sup>2052</sup> étoit de la race de

<sup>2038</sup> HP hatte nach langem Bitten im Juli 1811 ein Gehalt von 3000 Gulden für die Ausübung des Hofdolmetschamtes sowie den Rang eines Staatskanzleirates zugebilligt bekommen. Zuvor war er bereits im März für jenen Posten, als Nachfolger des 1810 verstorbenen Hofdolmetsch DOMBAY vorgeschlagen worden; er sollte jedoch lediglich ein Gehalt von 1000 Gulden erhalten. Zudem verweigerte man ihm die Übertragung eines amtlichen Ranges, wodurch er sehr gekränkt war (BE-Erinnerungen 1940:205ff.).

<sup>2039</sup> Aus dem Kontext geht hervor, das RHASIS das Gerücht verbreitet hatte, BRENNER-FELSACH sei zum neuen Hofdolmetsch ernannt worden.

<sup>2040</sup> Löhne.

<sup>2041</sup> Lesung unsicher.

<sup>2042</sup> Ein relativ kurzer Wortrest unleserlich.

<sup>2043</sup> Louis-Mathieu Langlès, *Voyages du Chevalier Chardin en Perse et autres lieux de l’Orient*. [...] Tome 1–10. Nouv. éd. augmentée d’une Notice de la Perse. [...] Paris 1811. Diese Ausgabe wurde zur in Europa gängigen Standardversion. Bei Sir John CHARDIN (1643–ca.1713) handelte es sich um einen hugenottischen Juwelenhändler, der die präziseste europäische Reisebeschreibung seiner Zeit über Persien verfasste; Emerson 1991, <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:EsYW-OloyTkj:iranicaonline.org/articles/chardin-sir-john+G%C3%A9ographie+Persan+ET+Chardin&cd=3&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a>, 11.8.2010.

<sup>2044</sup> [arkân]: ar. Säulen.

<sup>2045</sup> [rukn]: ar.Säule.

<sup>2046</sup> [rustim dastân]: pers. der starke Rustam (persischer Held aus dem Schahnameh des Firdausi, <http://www.eslam.de/begriffe/r/rustam.htm> [11.8.2010]).

<sup>2047</sup> Louis-Mathieu Langlès, 2. Band 1811:101.

<sup>2048</sup> [ḥ adīṭ]: die Hadithen, die gesammelten Weisheiten des Propheten.

<sup>2049</sup> Louis-Mathieu Langlès, 2. Band 1811.

<sup>2050</sup> [qahwa]: ar. Kaffee

<sup>2051</sup> Louis-Mathieu Langlès, 2. Band 1811:279ff.

Juda, et selon /// d'autres, de celle de BENJAMIN<sup>2053</sup>; que <sup>2054</sup>خدا dieu est l'emphatique du pronom fléchi<sup>2055</sup> <sup>2056</sup>خود, ipse<sup>2057</sup>, que le pays des Francs veut dire l'empire Grec<sup>2058</sup>; que <sup>2059</sup>ملحد signifie littéralement répoussé, chassé par mepris<sup>2060</sup>, etc. etc. Vous savez que les mots persans sont grandement altérés<sup>2061</sup> dans CHARDIN; l'annotateur a souvent été bien malheureux en voulant les rétablir. Aussi il n'a pas reconnu dans cagiavat de CHARDIN, le <sup>2062</sup>كجاوه des Persans<sup>2063</sup>; donc [natocoun/natocome<sup>2064</sup>] du voyageur, le mot <sup>2065</sup>نعتنولمن dans Qrel-coldachión, les mots <sup>2066</sup>اشياناشيان synonymes de اشيان, traduit<sup>2067</sup> de l'allemand der s[e]elige, (M. L[LANGLES] en a fait <sup>2068</sup>قرال خدا اشيان, dans douagou, le mot <sup>2069</sup>دعاكو; dans youch negni micoret, c[est]-à-d[ire] il mange sa faim, les mots <sup>2070</sup>گرسنگی میخورد; dans tuvahzea, compliments, civilités, le mot <sup>2071</sup>تواضع, sans parler d'autres bévues. Que seroit-ce donc, si l'on examinait le texte des passages du <sup>2072</sup>القلوب

- 2052 Saul, hebr. Šāʿ ūl, nach dem 1. Buch Samuel erster König Israels um 1000 v.Chr. Es existieren keine außerbiblischen Beweise für seine Existenz. Er stammte aus dem Geschlecht Benjamins und erlangte erste Erfolge in der Einigung der Stämme Israels, v.a. unter den Angehörigen der Stämme Benjamin und Juda; [http://fr.wikipedia.org/wiki/Sa%C3%BCI\\_%28Bible%29](http://fr.wikipedia.org/wiki/Sa%C3%BCI_%28Bible%29) [11.8.2010].
- 2053 Zu diesen Aussagen konnte nichts eruiert werden.
- 2054 [ḥ udā]: pers. Gott.
- 2055 Emphase des abgewandelten Pronomens.
- 2056 [ḥ ūd]: pers. Selbst, Ego, Reflexivpartikel.
- 2057 Lat. selbst, persönlich (Louis-Mathieu Langlès, 3. Band 1811:170).
- 2058 Louis-Mathieu Langlès, 3. Band 1811:257. Es sei erwähnt, dass LANGLEÈS an genannter Stelle Mostawfi zitiert.
- 2059 [mulḥ id]: ar. ungläubig, ketzerisch.
- 2060 Louis-Mathieu Langlès, 3. Band 1811:409.
- 2061 Lesung unsicher.
- 2062 [kaḡ āwah]: pers. Bezeichnung für Kamelsänfte.
- 2063 Louis-Mathieu Langlès, 2. Band 1811:233. Auch hier geht de SACY recht hart mit LANGLEÈS ins Gericht, zumal dieser in der Fußnote von einem panier d'ossier, daher von einem Strohkorb spricht, den er mit einer Sänfte in Verbindung bringt.
- 2064 Schwer lesbare Passage. Inhaltlich ist ein Ausdruck für eine Sänfte zu erwarten. – Französischer Entsprechung für Sänfte wäre palanquin oder litière. Kamelsänfte wird im Französischen durch „howdah“ (aus dem Arabischen) ausgedrückt.
- 2065 Schwer lesbares Wort in arabischen Buchstaben. Lesung der Buchstabenkombination: [nʿ tnūlmn].
- 2066 [dār al-ḥ ld ʿ šyān] persische Buchstabenkombination.
- 2067 Lesung unsicher.
- 2068 [qṛāl ḥ odā ʿ ašyān]: Qral = König
- 2069 [dʿ ākū] persische Buchstabenkombination.
- 2070 [grsnḡ mīḥ ūrd] persische Buchstabenkombination.
- 2071 [tawāḍ uʿ ]: ar. Bescheidenheit, pers. Höflichkeit.
- 2072 [Nuzhat al-Qulūb]: Werk des persischen Geographen und Historikers Ḥ amd-Allāh Mostawfi (ca. 1287–ca.1344), entstand um 1340; Melville 2003, <http://www.iranica.com/articles/hamd-allah-mostawfi>, 11.8.2010.

نزهة et du <sup>2073</sup> هفت اقلیم qu'il traduit dans ses notes. Si cette édition ne coûtait pas si cher, je vous engagerais à l'acheter pour vous amuser. Jusqu'à présent je n'y ai point trouvé une seule note digne de quelque attention car je n'appelle pas de ce nom, ce que tout le monde peut trouver de soi-même dans REINEGGS<sup>2074</sup>, GULDENSTEDT<sup>2075</sup>, le P[ère] ANGE DE S[SAINT] JOSEPH<sup>2076</sup>, MENINSKI etc. Les extraits du Géographe Persan que CHARDIN lui-même parait avoir consulté<sup>2077</sup>, seroient plus importants; mais je m'exprime à encore qu'on puisse s'en rapporter à la traduction; quand je lis dans un des passages traduites, qu'il fut un temps où les murs de Rey<sup>2078</sup> et ceux d'Isphahan étoient très voisins et même se touchoient. J'ai peu de dispositions à croire qu'il y ait cela dans l'original. Je finirai en vous faisant part d'une conjecture<sup>2079</sup> etymologique de

<sup>2073</sup> [Haft Iqlīm]: geographische und bibliographische Enzyklopädie des persischen Autors Amīn Aḥmad Ġāzī (16./17. Jh.); Memon 1984, <http://www.iranica.com/articles/amin-ahmad-razi-better-known-as-amin-razi-10th-11th-16th-17th-century-author-of-the-haft-eqlim-a-famous-geographical-and-biographical-encyclopedia>, 11.8.2010.

<sup>2074</sup> A: Reinegs. Jakob Reinegs, Allgemeine historisch-topographische Beschreibung des Kaukasus. In dessen nachgelassenen Papieren gesammelt und herausgegeben von Friedrich Enoch Schröder (2 Teile), Gotha und St. Petersburg 1795/1797. 1. Teil; [http://books.google.at/books?id=dIMbi3TlwlcC&pg=RA2-PA246&lpg=RA2-PA246&dq=Jakob+Reinegs&source=bl&ots=du3npjCHR9&sig=V4GTUaT9kF9ow-a3-KNrSSuAqcA&hl=de&ei=JaNjTPWCAYuaOPCh2JUK&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=2&ved=0CBkQ6AEwAQ#v=onepage&q=Jakob%20Reinegs&f=false](http://books.google.at/books?id=dIMbi3TlwlcC&pg=RA2-PA246&lpg=RA2-PA246&dq=Jakob+Reinegs&source=bl&ots=du3npjCHR9&sig=V4GTUaT9kF9ow-a3-KNrSSuAqcA&hl=de&ei=JaNjTPWCAYuaOPCh2JUK&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=2&ved=0CBkQ6AEwAQ#v=onepage&q=Jakob%20Reinegs&f=false), 12.8.2010.

<sup>2075</sup> Es handelt sich um Johann Anton GULDENSTEDT (1745–1781), der eine Beschreibung der kaukasischen Länder verfasste, die 1787–1791 von Peter Simon PALLAS herausgegeben wurde: D. Johann Anton Guldenstädt Rußisch-Kayserl. Akademikers und Professors der Naturgeschichte ... Reisen durch Rußland und im Caucasischen Gebürge / Auf Befehl der Rußisch-Kayserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben von P. S. Pallas. D.A.D. Rußisch-Kayserl. Collegienrath. 1834 veranstaltete Heinrich Julius KLAPROTH/H eine Neuauflage in Berlin: [Beschreibung der kaukasischen Länder] Dr. J. A. Guldenstädt's Beschreibung der kaukasischen Länder / aus seinen Papieren gänzlich umgearb., verbessert hrsg. u. mit erklärenden Anm. begleitet von Julius Heinrich von Klaproth.

<sup>2076</sup> Ange de Saint Joseph, *Gazophylacium linguae Persarum*, Amsterdam 1684. Dreisprachiges Persisch-Wörterbuch (Italienisch, Lateinisch, Französisch), erstes publiziertes Persisch-Wörterbuch [in Europa]; [http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:9AWgPymzEbYJ:www.vialibri.net/item\\_pg/5818049-1684-labrosse-joseph-angelus-gazophylacium-linguae-persarum.htm+Gazophylacium+lingu%C3%A6+Persarum&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:9AWgPymzEbYJ:www.vialibri.net/item_pg/5818049-1684-labrosse-joseph-angelus-gazophylacium-linguae-persarum.htm+Gazophylacium+lingu%C3%A6+Persarum&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a), 12.8.2010.

<sup>2077</sup> In dem dritten Teil seiner Reisesmemoiren vermerkt CHARDIN, sich auf „persische Geographen“ gestützt zu haben (ibid:267). LANGLEÈS geht im Vorwort zu den „Voyages“ so weit, das unveröffentlichte Werk CHARDIN's, die „Géographie persane“ (in den 1770ern verfasst) als Übersetzung des Werkes „Nuzhat al-Qulüb“ zu bezeichnen (ibid.: xlv n.); Emerson 1991, <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:EsYW-OloyTkj:iranicaonline.org/articles/chardin-sir-john+G%C3%A9ographe+Persan+ET+Chardin&cd=3&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a>, 11.8.2010.

<sup>2078</sup> Stadt in der Nähe von Teheran, heiliges Zentrum von Medien; <http://www.iranchamber.com/history/rhagae/rhagae.php> [3.8.2009].

<sup>2079</sup> Hypothese.

notre dénicheur<sup>2080</sup> de merles<sup>2081</sup> ... „Le mot Elam (e’īlam<sup>2082</sup>), dit-il, que l’écriture<sup>2083</sup> emploie pour désigner le royaume de Perse, seroit-il la corruption d’ Iyran ou Eylân<sup>2084</sup>; c’est ce qui me paroît assez probable“.<sup>2085</sup> 2086 עילם (2087 عیلم), la corruption de 2088 ایران ou 2089 ایلان, quelle découverte! Alfame vient equus sans doute. Encore une étymologie, et je finis. C’est celle /// celle de 2090 شطرنج ou 2091 سترنگ . CHARDIN est vertement<sup>2092</sup> gourmand de n’avoir pas consulté le Traité du jeu d’échecs de Th[omas] HYDES<sup>2093</sup>, où il avoit trouvé le véritable sens du nom de ce jeu. Ce nom est Satreng 2094 سترنگ mot persan „qui suivant l’auteur du fameux dictionnaire, intitulé Ferhang djihânguyry<sup>2095</sup>, est le nom d’une plante qui a la figure d’un homme (la mandragore<sup>2096</sup>) yébbrouh<sup>2097</sup> en arabe:

- 
- 2080 Französisch: Jemand, der das Heu zum Trocknen auslegt
- 2081 Französisch: Amsel.
- 2082 A: de SACY schrieb Eilam, bei LANGLES findet man die o.g. Version.
- 2083 Damit ist die Hl. Schrift gemeint. Im Original hat LANGLES auch die Stelle hinzugefügt: Gen. X. 22.
- 2084 D.h. bei de SACY.
- 2085 Louis-Mathieu Langlès 1811:261. Online: [http://books.google.at/books?id=yggPAAAAQAAJ&pg=PA261&lpg=PA261&dq=%22Le+mot+Elam%22+ET+Langl%C3%A8s&source=bl&ots=dOLMeOLXtE&sig=qQEge4DI\\_fl3Q14vEU2qhJ421Wg&hl=de&ei=xrRjTN7fOMimOLuhhLoK&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCEQ6AEwAg#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=yggPAAAAQAAJ&pg=PA261&lpg=PA261&dq=%22Le+mot+Elam%22+ET+Langl%C3%A8s&source=bl&ots=dOLMeOLXtE&sig=qQEge4DI_fl3Q14vEU2qhJ421Wg&hl=de&ei=xrRjTN7fOMimOLuhhLoK&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCEQ6AEwAg#v=onepage&q&f=false), 11.8.2010.
- 2086 [ʾ aylam]: hebr. Elam.
- 2087 [ʿ alim]: ar. Elam.
- 2088 [irān]: pers. und ar. Iran.
- 2089 [ilān]: ar. Reh, wird auch als Frauennamen verwendet.
- 2090 [šaṭ ranǧ ]: ar./pers. Schach.
- 2091 [satrang]: ar./pers. Schach.
- 2092 Der Wortbeginn ist unklar.
- 2093 Thomas Hydes, De ludis orientalibus. II libris, Oxford 1694. Der erste Band des Werkes ist ausschließlich dem Schachspiel gewidmet; Bibliographie universelle 1818:113–117. Online: [http://books.google.at/books?id=t7YvAAAAYAAJ&pg=PA115&lpg=PA115&dq=Trait%C3%A9+du+jeu+d%C2%B4echecs+ET+Hydes&source=bl&ots=uWQHx147sB&sig=KYWbmfCDOo18WOoL8T0EtKpQmQ&hl=de&ei=VL5jTJbTCeiSOKTRta0K&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=4&ved=0CCYQ6AEwAw#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=t7YvAAAAYAAJ&pg=PA115&lpg=PA115&dq=Trait%C3%A9+du+jeu+d%C2%B4echecs+ET+Hydes&source=bl&ots=uWQHx147sB&sig=KYWbmfCDOo18WOoL8T0EtKpQmQ&hl=de&ei=VL5jTJbTCeiSOKTRta0K&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=4&ved=0CCYQ6AEwAw#v=onepage&q&f=false) [11.8.2010].
- 2094 [sitarang]: De SACYs Vokalisierung des Arabischen weicht stark von seiner frz. Transkription ab.
- 2095 A: De SACY schrieb فرهنگ جهانگیری *Farhang-i-Ġihāngīrī*: persisches Lexikon, verfasst von Schirazi (DMG Ġ amāl ad-Dīn Širāzī) (gest. 1626) am mongulischen Hof in Agra, dem Herrscher Jahangir (1569–1627) gewidmet. Gemeinsam mit den Werken Burhan Qatī (DMG Burhān-i-Qāṭ ī ) und dem Farhang Reschidī (DMG Farhang-i-Rašīdī) gehört dieses Werk zu den drei bedeutendsten Wörterbüchern des mogulischen Indiens; Rypka 1968, 431, zit. N. <http://memory.loc.gov/cgi-bin/query/h?intldl/ascsbib:@field%28DOCID+@lit%28asc000184%29%29> [1.5.2010].
- 2096 Alraune.
- 2097 A: de SACY schrieb بروه [birūḥ ]. Es wurden somit die Buchstaben [ba] und [ya] mit einander vertauscht.

c'est aussi un jeu connu et célèbre. On l'a désigné sous le nom de satreng<sup>2098</sup>, parce qu'il se joue avec les figures d'hommes faites en bois.<sup>2099</sup> „C'est assurément la plus pitoyable de toutes les étymologies qu'on puisse donner du nom de ce jeu, et, à tant prendre [...]”<sup>2100</sup>imeron mieux celle de CHARDIN, qui le dérive de <sup>2101</sup>صدرنج. Mais comment M. L[LANGLES] a-t-il oublié qu'on a prouvé que ce nom est indien, et signifie armée formée de quatre corps? C'eût été une belle occasion de parler de sanscrit<sup>2102</sup>. Il ajoute: „Les mots échec et mat sont en effet la corruption de chah mât (le roi est mort). Il est à remarquer que mate, matè, mâta se retrouve dans presque toutes les langues de l'Orient, et dans celles des îles<sup>2103</sup> de l'Océan indien, lesquelles paroissent être des dialectes du Malay, avec la même signification mourir, être tué”<sup>2104</sup>. CHARDIN avoit mieux dit: le roi est étourdi, ou consterné<sup>2105</sup>.

M. WILKEN m'a remis son manuscrit du texte persan de l'histoire des Gaznévis de Mirkhond<sup>2106</sup>, et je l'ai collationné et soigneusement corrigé sur<sup>2107</sup> trois manuscrits, celui de l'Arsenal, celui de Vienne, et un 3<sup>e</sup> de ce tome de Mirkhond que j'ai trouvé dans les Archives du Ministère des Relations extérieures. Ce volume qui est bon, complétera l'exemplaire de la Bibliothèque impériale, où il sera remis. Ce seroit un motif pour vous rendre le vôtre en entier, mais votre ami pense comme Figaro<sup>2108</sup>, que ce qui est bon à prendre est bon à garder<sup>2109</sup>.

M. CHEZYAL a eu le 2<sup>e</sup> cahier des Mines, mais il manque toujours à M. QUATREMERRE, ou plutôt moi, parce que je lui ai envoyé le mien à Rouen. Le double qu'a M. SCHNURRER complétera mon exemplaire. ///

<sup>2098</sup> A: سترنگ [satrang].

<sup>2099</sup> Louis-Mathieu Langlès 1811:452f. Online: [http://books.google.at/books?id=yggPAAAAQAAJ&pg=PA261&lpg=PA261&dq=%22Le+mot+Elam%22+ET+Langl%C3%A8s&source=bl&ots=dOLMeOLXtE&sig=qQEge4Dl\\_fl3Q14vEU2qhJ421Wg&hl=de&ei=xrRjTN7fOMimOLuhhLoK&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCEQ6AEwAg#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=yggPAAAAQAAJ&pg=PA261&lpg=PA261&dq=%22Le+mot+Elam%22+ET+Langl%C3%A8s&source=bl&ots=dOLMeOLXtE&sig=qQEge4Dl_fl3Q14vEU2qhJ421Wg&hl=de&ei=xrRjTN7fOMimOLuhhLoK&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCEQ6AEwAg#v=onepage&q&f=false), 11.8.2010. Unleserlich durch einen Tintenklecks.

<sup>2100</sup> [§ adranġ ]. Bei CHARDIN liest man zwei Versionen, eine mit dem Buchstaben [sîn - س], die andere mit dem Buchstaben [šîn - ش] am Anfang. Beide Buchstaben unterscheiden sich in ihrem Schriftzug lediglich durch diakritische Punkte (ibid. 452f.).

<sup>2102</sup> A: [samscrit]. Diese Schreibweise war im 19. Jh. üblich; [http://littre.reverso.net/dictionnaire-francais/definition/samscrit\\_ite/66861](http://littre.reverso.net/dictionnaire-francais/definition/samscrit_ite/66861), 1.5.2010.

<sup>2103</sup> A: isles.

<sup>2104</sup> Louis-Mathieu Langlès 1811:453.

<sup>2105</sup> Chardin 1811:453.

<sup>2106</sup> Ein weiterer Teil des Werkes „Rauḍ at aṣ -Ṣ afā' ” von Mirkhond: Wilken, Friedrich, (Mohammedis filii Chondschai vulgo Mirchondi) Historia Gasnevidarum. Persice. Ex codicibus berlinensibus aliisque nunc primum edidit [...]. Göttingen 1832.

<sup>2107</sup> Lesung nicht eindeutig, könnte auch „en“ heißen.

<sup>2108</sup> Lesung unsicher.

<sup>2109</sup> Dieses Sprichwort wird auf BEAUCHAMPS zurückgeführt; le dictionnaire du français littéraire, [http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:1Jt\\_4jJo7CsJ:littre.reverso.net/dictionnaire-francais/definition/bon,%2520bonne/7507+%22ce+qui+est+bon+%C3%A0+prendre+est+bon+%C3%A0+garder%22&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:1Jt_4jJo7CsJ:littre.reverso.net/dictionnaire-francais/definition/bon,%2520bonne/7507+%22ce+qui+est+bon+%C3%A0+prendre+est+bon+%C3%A0+garder%22&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a) [1.5.2010].

Je pense qu'à l'arrivée de cette lettre vous aurez reçu tous mes précédents envois. Je vous ferai passer le Voyage de Mirza Abou-Taleb-Khan avec le Gulistan; quant à vos autres commissions, je n'ai point encore pu les remplir.

[Adresse von HP]<sup>2110</sup>

Celle-ci n'est guère qu'un bavardage assez inutile: je n'ai pas grand sujet de vous écrire, l'ayant fait il y a trois semaines environ, mais j'ai profité du loisir de la campagne pour causer avec vous, attendu que <sup>2111</sup>المكاتبة نصف الملافات, et pour vous renouveler les compliments de toute ma famille qui pense toujours à vous avec beaucoup d'intérêt, et les assurances de mon parfait attachement <sup>2112</sup>خير الختام السلام.

Votre très dev[oué] serv[iteur] et ami

Silvestre de SACY

**\*\*356.04 Italinsky/HP**

**1811 IX 25/Bukarest\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*389.04 Klaproth/HP**

**1811 IX 26/Berlin\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*179.02 Dalberg/HP**

**1811 IX 29/Aschaffenburg\*\***

[noch nicht bearbeitet]

<sup>2110</sup> Die Adresse ist hier platziert wegen der Verschlussfaltung des Briefes; sie lautet: A Monsieur J[oseph] de HAMMER Cons[eiller], Interprète de Cour, de S[a] M[ajesté] l'Empereur d'Autriche, Neuenmarkt N° 1109, Autriche S., à Vienne.

<sup>2111</sup> [al-mukātaba nuṣṣ f al-mulāqāt]: „Die Korrespondenz ist ein halbes Treffen“.

<sup>2112</sup> [wa as-salām ḥ air al-ḥ itām]: „Der Gruß ist der beste Schluss“.

Berlin, den 4. Oktober 1811

Hochwohlgeborener Herr, hochgeehrtester Herr!

Als ich Euer Hochwohlgeboren geehrtes Schreiben vom 17. September des Jahres erhielt, war ich eben beschäftigt, einliegenden Aufsatz für die Fundgruben<sup>2113</sup> zu redigieren. Ihn früher zu beendigen war mir unmöglich, da ich die Revision meines Werkes über die Sternnamen<sup>2114</sup>, wovon er die Resultate enthält, nicht früher hatte zu Stande bringen können. Ob er nun aber Ihnen und den Lesern Ihrer Fundgruben interessant sein wird – daran muß ich der Form wegen, in der er erscheint, billig zweifeln. Er enthält nichts als Berichtigungen und Ergänzungen eines Buches, das vielleicht wenige Leser Ihrer Fundgruben kennen, und die wenigen, die es kennen, nicht für so wichtig halten werden, daß es sich der Mühe lohnte, sich mit den Verbesserungen desselben bekannt zu machen. Dem sei wie ihm wolle; ich habe nicht den Mut gehabt, dem Aufsatz seine gegenwärtige Form zu nehmen, in der er doch etwas ist, da er ohne dieselbe fast nichts gewesen sein würde, und überlasse es nun Ihnen gänzlich, ob Sie davon Gebrauch machen wollen oder nicht. Im letzten Fall beteure ich Ihnen, daß ich nichts weiter bedauern werde, als daß Sie mich unter den Mitarbeitern an den Fundgruben genannt und ein Exemplar des Werkes an mich verschwendet haben. – Die 3 ersten Hefte sind mir durch die MAURERSche Buchhandlung<sup>2115</sup> zugekommen. Das vierte habe ich noch nicht erhalten, und ebenso wenig die Akademie oder irgendein hiesiger Käufer. Ich bedaure also, daß ich das verlangte Urteil über die dem vierten Heft angehängten Inhalte nicht abgeben kann. Herr Legationsrat BEIGEL hat mir einen besonderen Abdruck seines Aufsatzes<sup>2116</sup> geschickt, worin er mehrere Druckfehler korrigiert hat. Aufs dringendste muß ich Euer

<sup>2113</sup> Bei diesem Aufsatz für die Fundgruben des Orients handelt es sich um die Abhandlung „Ueber die Sternbilder der Araber und ihre eigenen Namen für einzelne Sterne“ von IDELER. Diese Arbeit erschien in: Fundgruben des Orients 2 (1811) 239–268, tatsächlich aber sicherlich erst im Verlaufe des Jahres 1812.

<sup>2114</sup> Christian Ludwig Ideler, Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen, Berlin, 1809.

<sup>2115</sup> Über die MAURER'sche Buchhandlung wird in mehreren Werken über den deutschen Buchhandel kurz berichtet: „Carl Heymann erwarb (1836) den größten Teil der Maurer'schen Buchhandlung“ (Schmidt, Bd. 1, S. 444). „Am Beginn des 19. Jhs erwarb Georg Andreas REIMER einen Teil der Maurer'schen Buchhandlung. Im Jänner 1827 befand sich diese Buchhandlung im Besitze der Buchhändler Gräff und Vetter.“ (Schmidt, Bd. 1, S. 346), vgl. Johann Goldfriedrich, „Geschichte des deutschen Buchhandels“ Bd 3 Leipzig 1909 S. 481, 644 und Rudolf Schmidt, „Deutsche Buchhändler, deutsche Buchdrucker“, Berlin 1902, Bd 1 S. 444, 346, Bd 2 S. 804.

<sup>2116</sup> Dabei muss es sich um BEIGELs Aufsatz „Versuch über eine bis jetzt noch nicht erklärte Stelle in Abulfeda's Beschreibung von Aegypten, unter dem Artikel Fostat; nebst Bemerkungen über die Gnomik der Araber vom Herrn geheimen Legationsrath G.W.S. Beigel in Dresden“, in: Fundgruben des Orients 1 (1809) 409–427 handeln, der der erste und einzige Aufsatz BEIGELs in den Fundgruben des Orients ist. Auch daraus ist zu schließen, dass das vierte Heft des ersten Bandes der Fundgruben des Orients erst im Herbst 1811 erschienen ist.



Hochwohlgeboren bitten, für eine genaue Korrektur des vielen in meinem Aufsatz vorkommenden Arabischen und Persischen zu sorgen, wenn Sie ihn überhaupt der Ehre des Druckes für würdig halten. Wir können doch unmöglich Verbesserungen von Verbesserungen geben.

Des Verbesserns muß einmal ein Ende sein. Es steht übrigens in Ihrer Macht, dem Aufsatz mehr Wert zu geben, wenn Sie sich die Mühe geben wollten, die dortigen Exemplare des KAZWINI<sup>2117</sup> an den Stellen zu vergleichen, wo die Lesart zweifelhaft ist. Was Sie etwa in Anmerkungen hinzufügen möchten, wird mir und Ihren Lesern interessant sein, und ich versichere Ihnen, daß Sie bei mir nicht ähnliche Erfahrungen machen werden, wie bei Herrn von DIEZ<sup>2118</sup>. Der treffliche SPALDING ist zum großen Bedauern aller, die echte Gelehrsamkeit und Menschwert zu schätzen wissen, seit dem Mai dieses Jahres nicht mehr unter den Lebendigen. Herr BUTTMANN nimmt jetzt als Sekretär der historisch-philologischen Klasse seine Stelle ein.

Herr Hofrat KLAPROTHJH, der das für ihn bestimmte Exemplar der Fundgruben nicht erhalten hat, hat mich um die Besorgung des einliegenden Schreibens ersucht<sup>2119</sup>.

Mit der Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung verharre ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Diener

IDELER

---

<sup>2117</sup> Es ist hier wohl Zakâriyya ibn Muhammad ibn Mahmud al-QAZWINI (1203–1283) gemeint, der auch als muslimischer PLINIUS bezeichnet worden ist. al-QAZWINI entstammte einer Familie von Rechtsgelehrten und dieser Profession folgend, verließ seine Heimat wahrscheinlich bereits in jungen Jahren und taucht 1233 in Damaskus auf, wo er unter Einfluss des sufistischen Mystikers Ibn al-Arabi geriet. Unter dem letzten Abbasiden-Kalifen al-Mutasim übte er offenbar ein Richteramt in den irakischen Städten Wasit und Hilla aus. Im wissenschaftlichen Bereich trat er vor allem durch seine beiden riesigen Enzyklopädien hervor, nämlich „Aja'ib al-makhluqat wa-ghara'ib al-mawjudat“ (Wunder der Schöpfung), eine Kosmographie, die reich illustriert, in persischer und türkischer Sprache bis heute verbreitet ist (und 1849 von WÜSTENFELD ediert wurde), und „Athar al-bilad wa-akhbar al-'ibad“, eine Darstellung der Städte und der Geschichte der Diener Gottes, eine geographische Enzyklopädie; beide Werke zeugen von intensivem Literaturstudium, fanden enorme Verbreitung und bestimmten so maßgeblich die Bildung des muslimischen Intellektuellen auf lange Zeit hinaus – DSB, s.v. Al-Qazwini und [http://en.wikipedia.org/wiki/Zakariya\\_al-Qazwini](http://en.wikipedia.org/wiki/Zakariya_al-Qazwini) (20100403). – Wohl eher nicht hat IDELER den Astronomen Naim al-Din Umar al-QAZVINI (+ 1283) gekannt, der möglicherweise auch am großen Observatorium in Maragha mitgearbeitet hat, von dem aber wenig überliefert ist; von ihm soll auch eine frühe science-fiction-Erzählung über einen Mann, der zu einem fernen Planeten reist, stammen – Enzyklopädie des Islam 1927, 2 901–904.

<sup>2118</sup> Dies bezieht sich auf die Anmerkungen HPs zu zwei Arbeiten von DIEZ im ersten Band der Fundgruben des Orients, die Ausgangspunkt der erbitterten Fehde zwischen DIEZ und HP gewesen sind.

<sup>2119</sup> Julius von KLAPROTHJH hat in den Fundgruben des Orients 1 (1809) 428 einen äußerst knappen „Abriss der alten Chinesischen Geschichte, von Erschaffung des ersten Menschen bis auf die Gründung der Dynastie Hia“ und dann in Fundgruben des Orients 2 (1811) 167–195 den Beitrag „Ueber die Sprache und Schrift der Uiguren“ veröffentlicht.

**\*\*468.06 Ludolf/HP**

**1811 X 10/Konstantinopel\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*372.01 Jourdain/HP**

**1811 X 27/Paris\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**•\*\*91.66 Böttiger/HP**

**1811 XI 11/Dresden\*\***

Dresden d. 11 Nov. 1811

### Mein edler, würdiger Freund

Der Ihnen diesen Brief überreicht, ist der wackre Oberst von RÜHLE, der Verfasser des Berichts eines Augenzeugen von der Schlacht bei Jena<sup>2120</sup> und der geistreichen Briefe eines reisenden Malers mit der Armee im Jahr 1809<sup>2121</sup> der seine[r] Verhältnisse als Gouverneur des Prinzen BERNHARD von Weimar quitt nun in Wien sich umsehn will, ob ihm vielleicht dort eine Aussicht werde. Er wünscht Sie kennen zu lernen und ist Ihrer Bekanntschaft wert. Gern würde er bei seiner Rückkehr Ende Dezembers etwas an mich von Ihnen zurückbringen. Sie können wieder offen und von allem schreiben.

Es ist eine sichere Gelegenheit.

Erst heute erhielt ich durch langsame Bücherfuhr mein Paket von DEGEN aus Wien, worin auch das 4te Heft Ihrer Fundgruben, das ich nun erst mit Muße studieren [...<sup>2122</sup>] Misot von HAFIZ, das nun unverzüglich an [...] Freund GRIESINGER hat mir geschrieben, daß für BEIGEL und mich auch das 5te Heft bei ihm abgegeben worden sei und daß in ihm der Herr von HERDE vielleicht mitbringen werde. Es ist Schuldigkeit, aber auch mein eigener innerer Antrieb, für die Verbreitung und Bekanntmachung desselben mein Äußerstes zu tun. Es tut mir sehr leid, daß SCHAUMBURG nun verweigert, was er mir doch mündlich versprach. Mit Gewalt kann man ihm nichts abzwängen. Der neue Verleger mag also in den Literaturzeitungen bei Ankündigungen der Inhaltsanzeige zugleich anzeigen, daß, da der vorige Verleger so ungefällig sei, ihm die auswärtigen Abnehmer anzuzeigen, er bitten müsse, daß alle an ihre

---

<sup>2120</sup> Hier bezieht sich BÖTTIGER auf: Otto August Rühle von Lilienstern, Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der während den Monaten September und October 1806 unter dem Kommando des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen gestandenen königlich preussischen und kurfürstlich sächsischen Truppen, Tübingen, 1807. – In der Doppelschlacht von Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806 erlitt Preußen eine vernichtende Niederlage.

<sup>2121</sup> Gemeint ist offenbar das Werk: Otto August Rühle von Lilienstern, Reise mit der Armee im Jahre 1809, Rudolstadt 1810/11.

<sup>2122</sup> Große Lücke im Papier.

Buchhandlungen oder direkt an den Verleger in Wien sich wenden möchten, damit keine Lücke entstehe usw.

Wie geht es Ihnen übrigens, mein edler Freund? Wie geht es unserem ehrwürdigen Freund, dem Grafen Carl HARRACH? Ich schickte ihm durch einen trefflichen, jungen Leipziger Arzt, FRANKE, ein Exemplar meiner Idee zur Malerei der Alten und schrieb zugleich ziemlich ausführlich. Dies erinnere ich hier nur, um sicher der Abgabe zu sein. Denn übrigens war auf nichts eine Antwort darin. Daß auch Sie beim herrlichen Theresienfest zu Lenge[n]bach Ihre Rolle meisterhaft spielten, weiß ich durch GRIESINGER. Wenn doch Ohren- und Augenzeugen dabei gewesen wären! Wie geht es mit Ihrer Unternehmung für EICHHORN? Arbeiten Sie nun fleißig, seit Sie der Stadt und Ihren Studiola wieder gegeben sind? Ich halte jetzt wieder Vorlesungen über JUVENAL und MARTIAL vor einem sehr illustren Publikum und nach Weihnacht gehen wir [eine] zweite Vorlesung über Kunstallegorie usw. an, wozu ich als ein feines illustrans gar gern den schalkhaften Amor von Paul VERONESE<sup>2123</sup> in einer Skizze oder leichten Handzeichnung gehabt hätte, worauf Sie ein so geist- und salzreiches Epigramm machten. Haben Sie mich dem vortrefflichen Fürsten Prosper Sinzendorf gehörig zu Füßen gelegt. Die Erinnerungen an das kunst- und genußreiche Wien [...<sup>2124</sup>] die unvergesslichen Stunden mit Ihnen, ὠ τρισφίλιτατον κάρα<sup>2125</sup> gehören heute noch zum besten Schatz meines Gedächtnis. So viel steht klar vor mir: ich muß wieder kommen! Mein wackrer Reisegefährte hauset noch immer auf seinem Weinberge. Darum kann ich auch mit dieser Gelegenheit nicht die versprochene Dose an den trefflichen Herrn von HARTL schicken, weil er, KRETSCHMAR, alle die echten Verkäufer hier weiß. Aber sie ist wahrlich unvergessen. Möchte er sich nur auch des Versprechens erinnern, mir über die Pottendorfer Fabrik, vor allem aber über das dortige Kinderhaus einige Nachricht mitzuteilen. Die holde, schöne Nichte nicht zu vergessen und die vortreffliche BRUCHMANNISCHE Familie<sup>2126</sup>, deren Bekanntschaft ich Ihnen stets aber gern schuldig sein werde. Ist die Mumie angekommen? Ich erhalte zwei Mumienabbildungen von Bischof MUENTER in Kopenhagen. Wird Baron von PENKLER die seinigen kopieren zu lassen (auf meine Kosten, versteht sich) noch bereitwillig sein? Vale, Hutelitor ἔρρειν ἐς κόρακας iube, sed palam abstineto ab iniuriis, vale faveque<sup>2127</sup>

Tuo B.[BÖTTIGER]

<sup>2123</sup> Vermutlich ist Paolo VERONESES Gemälde „Amor mit zwei Jagdhunden“ (München) gemeint.

<sup>2124</sup> Lücke im Papier.

<sup>2125</sup> O dreifachliebster Kopf.

<sup>2126</sup> Wohl die Familie Johann von BRUCHMANN, der einer der Mitbegründer der Pottendorfer Spinnerei war.

<sup>2127</sup> Diese Passage ist schwierig widerzugeben, sie bedeutet in etwa: „Lebe wohl, fordere den HUDELIST auf zu krepieren, aber Du sollst dabei frei bleiben von Unrecht, lebe wohl und sei mir gewogen“. Der griechische Ausdruck ist eine recht drastische Invektive in der attischen Komödie, in etwa „krepiere!“.

**\*\*389.05 Klaproth/HP**

**1811 XI 18/Berlin\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**•\*\*661.32 Sacy/HP**

**1811 XI 21/Paris\*\***

Paris 21 nov[embre] 1811

Je reçois tout à la fois en arrivant à Paris vos deux lettres des 15 Septembre et 1<sup>er</sup>. Nov[embre] et vos paquets, mon cher ami, et je réponds provisoirement à votre demande, relativement à l'ordre des chapitres du *Pend-namèh*. Si vous consultez la notice de cet ouvrage, que j'ai mis dans le tome 1<sup>er</sup>. des notices<sup>2128</sup>, vous y verrez pourquoi j'ai changé l'ordre des chapitres que j'avois d'abord suivi dans ma traduction: Il me semble que j'avois indiqué cela par une note au commencement de mon manuscrit. Au surplus, il ne faut avoir égard qu'aux nouveaux numéros placés en tête des chapitres, et nullement à l'ordre suivi dans la traduction. C'est un renversement facile à faire. Ce qui rend évidente la nécessité de ce changement, c'est que dans l'ordre primitif il y a un chapitre (le 13<sup>e</sup> ou 14<sup>e</sup>, à ce que je crois), qui commence ainsi[:] Il y a quatre autres choses etc., sans que dans le chapitre précédent il ait été question de quatre choses.

J'ai reçu les trois louis<sup>2129</sup> de M. de HUMBOLDT<sup>2130</sup> avant son départ pour Vienne. M. HASE<sup>2131</sup> a dû vous remettre le *Gulistan* et le *Voyage de Mirza Abou-Taleb-Khan*<sup>2132</sup>. Je

<sup>2128</sup> Silvestre De Sacy, Notice sur le *Pend-Namèh*, in: *Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi*. Tome Premier. Paris 1787, 597ff.

<sup>2129</sup> Die Louis d'or genannte Münze wurde zwischen 1640 und 1793 geprägt. Später kamen andere Währungseinheiten in Umlauf, die jedoch weiterhin den Namen Louis bewahrten. Im Jahre 1803 wurde der Franc germinal eingeführt (in Umlauf bis 1928). Die 20-Franc-Münze in Goldprägung wurde weiterhin als Louis bezeichnet, obwohl diese meist das Konterfei des jeweiligen frz. Herrschers trug; [http://fr.wikipedia.org/wiki/Louis\\_%28monnaie%29](http://fr.wikipedia.org/wiki/Louis_%28monnaie%29); [http://fr.wikipedia.org/wiki/Franc\\_germinal#Franc\\_Germinal](http://fr.wikipedia.org/wiki/Franc_germinal#Franc_Germinal), 11.8.2010.

<sup>2130</sup> Handelt es sich um Willhelm oder Alexander? Vermutlich eher um Wilhelm nach einem Besuch bei Alexander.

<sup>2131</sup> A: Hasse. Es ist wohl von Karl Benedikt HASE, auch Charles Benoît HASE (1780–1864) die Rede, einem deutsch-französischen Gräzisten, Paläographen, Professor und Bibliothekar, der 1805 nach Paris gegangen war, wo er an der Bibliothèque Impériale angestellt und 1816 Professor für Griechisch an der Ecole des langues orientales wurde. Er wurde 1824 zum Mitglied der Académie des Inscriptions gewählt; [http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Hase,\\_Karl\\_Benedikt](http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Hase,_Karl_Benedikt) [11.8.2010] – Es ist wohl sicherlich nicht der Rechtsgelehrte und Romaniste Johann Friedrich HASSE (1779–1830) gemeint, da dieser im Jahre 1811 von Kiel nach Jena berufen wurde und dazwischen wohl keine Frankreichreise unternommen hat; [http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Hase,\\_Johann\\_Christian](http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Hase,_Johann_Christian) [11.8.2010].

<sup>2132</sup> Miza Abou Taleb Khan, *Le Voyage de Mirza Abu Taleb Khan, en Asie, en Afrique et en Europe, pendant les Années 1799 à 1803*; [...] Le tout traduit du persan en anglais par M. Charles Stewart [...], et traduit de l'anglais en français par M., Paris 1811; Online (2. Band):

vous enverrai bientôt les Lettres sur la Morée de CASSELLAN<sup>2133</sup>, les Lettres sur Constantinople du même<sup>2134</sup>, et le Cuisinier impérial<sup>2135</sup> et j'espère avoir l'histoire du royaume de la Morée de CORONELLI<sup>2136</sup>. M. SCHNURRER m'a envoyé le n°. 2 du tome 1<sup>er</sup>. des Mines.

Je remets à un autre moment, mon cher ami, à vous donner ma bonne nouvelle ان شاء الله ولو كره الحاسدون<sup>2137</sup>. En attendant je vous embrasse de tout mon coeur.

Silvestre de SACY

Ci-joint ma lettre de M. JAUBERT dont j'ai jété l'enveloppe.

**\*\*732.01 Stuart/HP**

**1811 XI 21/Amsterdam\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*179.03 Dalberg/HP**

**1811 XI 30/Aschaffenburg\*\***

[noch nicht bearbeitet]

[http://books.google.at/books?id=r2QOAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Voyage+de+M%C3%A9rza+Abou+Taleb+Khan&source=bl&ots=4BqWQMUE88&sig=dZg-mWAZe8WirbCeTV1R uXzyo6g&hl=de&ei=IHxiTKaWNoaIOKLN0b0K&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=3&ved=0CB8Q6AEwAg#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=r2QOAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Voyage+de+M%C3%A9rza+Abou+Taleb+Khan&source=bl&ots=4BqWQMUE88&sig=dZg-mWAZe8WirbCeTV1R uXzyo6g&hl=de&ei=IHxiTKaWNoaIOKLN0b0K&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=3&ved=0CB8Q6AEwAg#v=onepage&q&f=false) [11.8.2010].

<sup>2133</sup> Antoine-Laurent Castellan, Lettres sur la Morée et les Iles de Cérigo, Hydra et Zante. Tome I. Paris 1808. [http://books.google.at/books?id=kJMUAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Lettres+sur+Mor%C3%A9e+ET+Castellan&source=bl&ots=SBXdMQK5i1&sig=C2KE34Yp4x8Gh osauzQ7htBtG98&hl=de&ei=Q4jiTImdOcyZOISOGYEk&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=5&ved=0CCUQ6AEwBA#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=kJMUAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Lettres+sur+Mor%C3%A9e+ET+Castellan&source=bl&ots=SBXdMQK5i1&sig=C2KE34Yp4x8Gh osauzQ7htBtG98&hl=de&ei=Q4jiTImdOcyZOISOGYEk&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=5&ved=0CCUQ6AEwBA#v=onepage&q&f=false) [11.8.2010].

<sup>2134</sup> Antoine-Laurent Castellan, Lettres sur la Morée, l'Hellespont et Constantinople. Tome II. Paris 1820. [http://books.google.at/books?id=QDgBAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Lettres+sur+Constantinople+ET+Castellan&source=bl&ots=NTPiosgmuf&sig=C12Eoml\\_11kslYjwSCww LQ8m2uk&hl=de&ei=H4NiTj3HOI3KOM5xwf8M&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=7&ved=0CCwQ6AEwBg#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=QDgBAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Lettres+sur+Constantinople+ET+Castellan&source=bl&ots=NTPiosgmuf&sig=C12Eoml_11kslYjwSCww LQ8m2uk&hl=de&ei=H4NiTj3HOI3KOM5xwf8M&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=7&ved=0CCwQ6AEwBg#v=onepage&q&f=false) [11.8.2010].

<sup>2135</sup> Nicolas-Antoine Viard, Le cuisinier impérial ou l'art de faire la cuisine et la pâtisserie pour toutes les fortunes. Paris 1806. Online: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k110705g.image.f3> [11.8.2010].

<sup>2136</sup> Marco Vincenzo Coronelli, Description géographique et historique de la Morée reconquise par les Vénitiens, du Royaume de Negrepond, et d'autres lieux ciconvoisins. Première partie. Paris 1686. Online: [http://books.google.at/books?id=IVwOAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Coronelli+ET+Mor%C3%A9e&source=bl&ots=qTKoIRjazF&sig=N15SOQBmrKp1ovIGtUymTYE ayrM&hl=de&ei=\\_IViTjryO5mJONLJrcAK&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=6&ved=0CC8Q6AEwBQ#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=IVwOAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Coronelli+ET+Mor%C3%A9e&source=bl&ots=qTKoIRjazF&sig=N15SOQBmrKp1ovIGtUymTYE ayrM&hl=de&ei=_IViTjryO5mJONLJrcAK&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=6&ved=0CC8Q6AEwBQ#v=onepage&q&f=false) [11.8.2010].

<sup>2137</sup> [in šā` Allāh wa law karahu al-ḥ āsidūn]: „So Gott will und auch wenn [es] die Neider hassen sollten“.

Paris le [?] Décembre<sup>2138</sup> 1811

Je vous ai promis, Monsieur et cher ami, de répondre plus en détail à vos lettres des 15 Septembre et 7 (ou 1<sup>er</sup>) Nov[em]bre dernier, le billet que je vous ai écrit peu de temps après mon arrivée à Paris, et qui doit vous être parvenu en ce moment avec une lettre de M. JAUBERT, n'ayant eu pour objet que de vous donner l'explication que vous me demandiez relativement à l'ordre des chapitres du Pend-namèh. Je me mets aujourd'hui en devoir d'accomplir ma promesse.

Et d'abord pour répondre à la question que vous me faites, si je pense que l'Estranghelo<sup>2139</sup> soit dérivé de l'Oïgour, comme le dit M. LANGLES, suivant le rapport de M. GINGUENE, contre l'opinion [...] <sup>2140</sup> jusqu'à ce jour, je vous dirai que ce n'est point du tout mon sentiment, et que je tiens pour certain que les Oïgours ont eu l'écriture des Syriens avec le christianisme. Mais n'allez pas vous imaginer que M. LANGLES lui-même ait là-dessus un parti bien-pris. Dans le tom. IV de son CHARDIN – p. 249, il dit en adoptant une conjecture assez mauvaise du savant MICHAELIS<sup>2141</sup> (que cependant il ne cite point), que le caractère Estranghelo, inventé pour écrire l'évangile, comme l'indique son nom, paroît avoir donné naissance aux alphabets sabéens et oïgours, lesquels à leur tour „ont produit des alphabets mo[n]gol et mantchou...“<sup>2142</sup> et dans le même volume p. 392, parlant encore de ses chers Oïgours, il s'exprime ainsi: „Cette nation [, dont la civilisation est antérieure au Christianisme,] avoit-elle reçu cette religion...et ses lettres des chretiens nestoriens de la Syrie et de la Chaldée, ou bien la religion et les lettres de Oïg[h]ours furent-elles transportées chez ceux-ci par quelque migration inconnue...“ Voilà des problèmes que je ne suis pas capable de résoudre. Le

<sup>2138</sup> De SACY hat vergessen, den genauen Tag anzugeben. In seinem Brief vom 25. Januar 1812 spricht er davon, einen Brief am 6. Dezember 1811 geschrieben zu haben, in dem er HP von dessen Ernennung zum Correspondant de l'Institut berichtet. Im vorliegenden Brief wird diese Nachricht zwar nicht erwähnt, allerdings fehlt dessen Ende, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, dass es sich bei diesem Brief doch um jenen vom 6. Dezember handelt.

<sup>2139</sup> Vorläuferschrift des nestorianischen und des jakobistischen Alphabetes („Serto“), welche syrischen Alphabete darstellen. Noch heute greift man in der ost- und westsyrischen Kalligraphie auf Estrangelo zurück. Der Begriff „Estranhelo“ wird nicht nur als Bezeichnung für die o.g. älteste Schrift verwendet, sondern auch als Synonym für die Hl. Schrift (Schlomo Suryoye-Webportal Team (o.J.) „Die Syrisch-Aramäische Schrift“, in: <http://user.cs.tu-berlin.de/~corc/schrift.html>, 3.8.2009).

<sup>2140</sup> Ein Wort des diktierten Textes unleserlich.

<sup>2141</sup> Johann David Michaelis, Abhandlung von der syrischen Sprache, und ihrem Gebrauch: nebst dem ersten Teil einer Syrischen Chrestomathie. Göttingen 1786. Online: [http://books.google.at/books?id=4BgUAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Michaelis+UND+Abhandlung+von+der+syrischen+Sprache&source=bl&ots=xG93TZAhvvc&sig=VjI9L\\_YaLMbk\\_Cvjc3nSVpco6D8&hl=de&ei=JiZkTOK9KInLONnFmI0G&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=4&ved=0CB4Q6AEwAw#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=4BgUAAAAQAAJ&printsec=frontcover&dq=Michaelis+UND+Abhandlung+von+der+syrischen+Sprache&source=bl&ots=xG93TZAhvvc&sig=VjI9L_YaLMbk_Cvjc3nSVpco6D8&hl=de&ei=JiZkTOK9KInLONnFmI0G&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=4&ved=0CB4Q6AEwAw#v=onepage&q&f=false) [12.8.2010].

<sup>2142</sup> <http://books.google.at/books?id=a3s3AAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=related:BCUL1092311988#v=onepage&q&f=false>, 3.8.2009.

mot d'une énigme aussi inconcevable, c'est que M. LANGLES n'a réellement système sur rien, et que par fois il se laisse lier à des opinions extravagantes, parce qu'il voudrait<sup>2143</sup> bien faire croire que le christianisme est une altération de l'indianisme, du Lamisme, du Schamanisme; comme il a avancé que les cinq listes du Pentateuque étoient une imitation des cinq Kings<sup>2144</sup>, des cinq Vedas<sup>2145</sup> (on pourrait comme dans [un] certain conte indien une femme fait à son mari, l'envoyer chercher le 5<sup>e</sup>. Veda): ou plutôt parce qu'il est bien aise, en avançant ces propositions téméraires qui en imposent aux sots et aux gobemouches, à faire valeur au parti soi-disant philosophique. Je m'attends qu'en publiant le petit vocabulaire oïgour<sup>2146</sup> imprimé à la Chine<sup>2147</sup>, et que le P. AMYOT a accompagné d'une /// traduction, il commettra bien des erreurs dans le rapprochement qu'il voudra faire du Turc et de l'Oïgour. Peut-on-en douter quand, trouvant dans CHARDIN le mot teftik (<sup>2148</sup>تفتیک) avec sa traduction, il déclare pressément ne pas connaître le mot turc<sup>2149</sup>, et quand, y lisant ces mots: Nour Mahamed Ibrahim dangelur<sup>2150</sup> نور محمد ابراهيمدن کلور[,] traduits ainsi par CHARDIN: MOHAMED est la resplendeur d'IBRAHIM, il corrige de cette manière: Nour Mohhammed Ibrâhimung dur<sup>2151</sup>. Au surplus, il n'a pas lieu de s'en étonner, puisqu'il commet des fautes du même genre par rapport à des mots arabes et persans; qu'il confond le grammairien

<sup>2143</sup> Der Brief wurde diktirt, daher weist er einige Abweichungen in der Orthographie de SACYS auf.

<sup>2144</sup> Die fünf Kings, d.h. hl. Bücher der chinesischen Religion (Académie française 1839:237. Online: [http://books.google.at/books?id=OkdDAAAAYAAJ&pg=PA267&lpg=PA267&dq=Langl%C3%A8s+ET+%22cinq+Kings%22&source=bl&ots=z9NhsMieA3&sig=JkLtsAnc2snpD-el9ULi74zZ1-M&hl=de&ei=cypkTKLJBcTgOlJy0SI&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=2&ved=0CBoQ6AEwAQ#v=onepage&q&f=false](http://books.google.at/books?id=OkdDAAAAYAAJ&pg=PA267&lpg=PA267&dq=Langl%C3%A8s+ET+%22cinq+Kings%22&source=bl&ots=z9NhsMieA3&sig=JkLtsAnc2snpD-el9ULi74zZ1-M&hl=de&ei=cypkTKLJBcTgOlJy0SI&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=2&ved=0CBoQ6AEwAQ#v=onepage&q&f=false), 12.8.2010).

<sup>2145</sup> Die Veden zählen zu den hinduistischen Shruti-Schriften, die als unbedingt verpflichtend gelten (im Gegensatz zu der zweiten Gruppe der Smriti-Schriften, die „nur“ verpflichtend sind). Es existieren vier Veden (Rigveda, Samaveda, Yajurveda und Atharvaveda). Ihr Ursprung geht auf die vedische Zeit zurück, d.h. 1500–1000 v.Chr. Sie wurden erst um 500 n.Chr. verschriftlicht (Scholz 2000:23 und 33). Die Agamas, religiöse Offenbarungstexte hoher Gottheiten, werden bisweilen als die „fünften Veden“ bezeichnet, können jedoch wissenschaftlich nicht dazu gezählt werden; <http://de.wikipedia.org/wiki/Agamas>, 13.8.2010.

<sup>2146</sup> Nicht gefunden. LANGLES hat jedoch ein Werk über das manschurische Alphabet verfasst: Louis-Mathieu Langels, Alphabet mantchou, rédigé d'après le syllabaire et le dictionnaire universel de cette langue. Paris 1807.

<sup>2147</sup> Besonders feine Papiersorte mit leichtem Graustich, aus verschiedenen Pflanzen hergestellt; [http://fr.wikipedia.org/wiki/Papier\\_de\\_Chine](http://fr.wikipedia.org/wiki/Papier_de_Chine), 13.8.2010.

<sup>2148</sup> [taftik]: CHARDIN spricht von einer Art Kamelwolle (ibid., 4. Band 1811, 154). An anderer Stelle wird von taftik jedoch als Bezeichnung für eine Art Ziegenwolle verwendet (Floor 2005, 13.8.2010).

<sup>2149</sup> Louis-Mathieu Langlès, 4. Band 1811, 154.

<sup>2150</sup> [nūr muḥ ammad ibrahimdan galūr]: osman. türk. „Mohammed ist der Widerschein Ibrahims“. Dieser Spruch wurde anlässlich der Thronbesteigung Mehmeds IV. (1642-1693) auf eine osmanische Münze geprägt (vgl. Chardin, ibid.)

<sup>2151</sup> A: de SACY gab die von LANGLES verfasste Passage folgender Maßen wider: Nour Moh[ammed] Ibrahimung dur. Zu finden ist diese Referenz bei: Chardin, 4. Band 1811, 292.

KHALIL <sup>2152</sup> خليل avec ABRAHAM l'aimé de dieu, qu'il traduit Diar-becr par le país de la pucelle<sup>2153</sup>, <sup>2154</sup> علم الفصاحت par l'art d'être éloquent avec prolixité<sup>2155</sup>, <sup>2156</sup> علم البلاغت par l'art d'être éloquent avec concision<sup>2157</sup>, <sup>2158</sup> علوم الرياضيات par sciences de l'embarras, des fatigués<sup>2159</sup>; qu'il nomme la métaphysique <sup>2160</sup> علم في ما بتحت البيعة au lieu de علم في ما <sup>2161</sup> بعد الطبيعة; qu'il écrit, sans que la plume lui tombe des mains, „Abou Hanyfah de Niaman“ prenant le nom propre de ce docteur pour la ville de Maarrat-almoman; qu'il parle des deux grands korban, ou sacrifices qui ont lieu, l'un le 1<sup>er</sup>. de schawal<sup>2162</sup>, l'autre 70 jours après<sup>2163</sup>; qu'il substitue <sup>2164</sup> روزبان ou <sup>2165</sup> روزواند portier, appariteur, au Ruzwon de CHARDIN, le charmant <sup>2166</sup> رضوان gardien-du-paradis; qu'il répète pour la seconde fois: „Le Sunnet ou Sonnah est une espèce de loi-sécondaire appelée Qoran<sup>2167</sup>“, qu'il substitue ridiculement moustedjed bel da'ouïeh, à ce que CHARDIN a tout bien écrit mouste jabeldavé<sup>2168,2169</sup> مستجاب الدعوة, etc. etc. Il me reste encore trois volumes à lire de ce bel ouvrage. Au reste, en relisant CHARDIN, je me convains plus que jamais que ce voyageur ne savait ni lire, ni écrire le persan, et que les morceaux de traduction qu'il a publiés doivent lui avoir été fournis par d'autres, peut-être par les

- 
- <sup>2152</sup> [ḥ alīl] Arabisch: guter Freund, Beiname Abrahams.
- <sup>2153</sup> Junges Mädchen, Jungfrau (Louis-Mathieu Langlès, 4. Band, 1811, FN 1:84).
- <sup>2154</sup> [ʿ ilm al-faṣ ḥ at], pers. Schreibweise für ar. Lehre von der Deutlichkeit der Sprache.
- <sup>2155</sup> Geschwätzigkeit (Louis-Mathieu Langlès, 4. Bd 1811, 286).
- <sup>2156</sup> [ʿ ilm al-balāḡat]: pers. Schreibweise für ar. Eloquenz.
- <sup>2157</sup> Louis-Mathieu Langlès, 4. Bd 1811, 286.
- <sup>2158</sup> [ʿ ilm ar-riyāḍ iyāt]: ar. Mathematik.
- <sup>2159</sup> Louis-Mathieu Langlès, 4. Bd 1811, 310.
- <sup>2160</sup> [ʿ ilm fī mā bi-taḥ t aṭ -ṭ abī a]: ar. wörtl. „Wissenschaft von dem, was unter der Natur ist“, von LANGLEŚ insofern falsch übersetzt, als bi-taḥ t „unter“ bedeutet.
- <sup>2161</sup> [ʿ ilm fī mā ba d aṭ -ṭ abī a]: ar. wörtl. „Wissenschaft von dem, was hinter der Natur ist“, korrekte Übersetzung von „Metaphysik“.
- <sup>2162</sup> Damit ist das ʿ Aid al-Fiṭ r gemeint, das nach Ende des Fastens gefeiert wird.
- <sup>2163</sup> Louis-Mathieu Langlès, 5. Bd 1811, FN 2:154. Vermutlich stößt sich de SACY an der Bezeichnung Qurbān, ar. Opfer. Ein solches wird in der Form der Schlachtung einer Ziege o.ä. anlässlich des ʿ Aid al-Aḍ ḥ ā dargebracht, das am 10. des islamischen Monats Ḍ ū al-Ḥ iḡ ḡ a gefeiert wird; <http://www.eslam.de/begriffe/o/opferfest.htm> [13.8.2010].
- <sup>2164</sup> [rūzbān]: pers. Wächter.
- <sup>2165</sup> [rūzvānd]: pers. Wächter.
- <sup>2166</sup> [Riḍ wān]: arabischer Name des Engels, der nach isl. Vorstellung das Paradies bewacht; <http://en.wikipedia.org/wiki/Ridwan> [13.8.2010].
- <sup>2167</sup> Louis-Mathieu Langlès, 6. Bd 1811, 452.
- <sup>2168</sup> A: De SACY zitiert inkorrekt Weise: moustejab etdavé.
- <sup>2169</sup> [mustaḡ āb ad-da wa]: Anhörung, Erfüllung der Gebete; Langlès und Chardin, 7. Bd 1811, 398.



missionnaires d’Ispahan<sup>2170</sup>. En effet, il confond sans cesse des mots qui ont quelque ressemblance dans la prononciation, mais diffèrent entièrement dans l’écriture.

Vous me demandez quel est le gendre<sup>2171</sup> de M. BRIERE de MONDETOUT<sup>2172</sup> dont j’ai voulu parler dans mon discours au corps législatif; c’est M. GEOFFROY de S[AIN]T HILAIRE, membre de l’Institut, l’un des professeurs du Muséum d’histoire naturelle. Je dois vous avoir aussi envoyé mon discours de présentation d’Abd-allatif<sup>2173</sup>; si je ne l’avais pas fait, donnez-m’en avis. En me parlant des Mémoires sur l’Egypte de M. /// QUATREMERE, vous ne me dites rien de la longue notice que j’en ai mise dans le Magazine Encycl[opédique], et que je vous ai envoyée vers le 7 Septembre: ne l’auriez-vous point reçue? Elle m’a coûté beaucoup de travail.<sup>2174</sup> Ce que vous me dites relativement à la manière dont il a parlé dans son ouvrage de votre illustre ami et de moi, ne m’a pas échappé<sup>2175</sup>; mais il a besoin de faire sa cour à l’un qui ne lui veut pas beaucoup de bien, et au contraire il est sûr de la bienveillance de l’autre<sup>2176</sup>. Il ne faut pas lui en vouloir de ce qu’il a cité le manuscrit de Mirkhond, pris à Vienne; il n’y a mis aucune mauvaise intention. Le chant de Triomphe de M. ARYDA sur la restitution du Hariri, est sans doute une malice pour narguer les spoliateurs<sup>2177</sup> de votre bibliothèque. Si j’avais connu le manuscrit, je ne sais si ma vertu auroit tenu bon contre la tentation de vous le chiper<sup>2178</sup>; j’espère bien que si je veux le consulter pour mon édition, vous m’en communiquerez les leçons.

Il m’est impossible de vous renvoyer un exemplaire de ma notice des deux premiers cahiers des Mines, n’en ayant qu’une seule bonne feuille pour moi. Je verrai si je puis avoir le cahier du Mag[asin] Encycl[opédique] où elle se trouve. Je vais

---

<sup>2170</sup> Ispahan war dadurch für christliche Missionare interessant, dass in der Umgebung jener Stadt zahlreiche christliche Armenier unter Shah Abbas I. (reg. 1588–1629) zwangsangesiedelt worden waren. Zudem hatte derselbe Shah Ispahan 1598 zur Hauptstadt des Safavidenreiches gemacht. Er suchte regen Kontakt zu Europa und genehmigte den Karmelitern, zwei Sprachschulen in Ispahan zu gründen. Darüber hinaus forderte er die Bevölkerung auf, dem Karmelitermissionar Père Jean Thadée de SAINT ELISEE Respekt zu zollen. Tatsächlich wurde jedoch erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit der aktiven Missionierung in Persien von Seiten diverser europäischer und US-amerikanischen Kirchen begonnen; siehe Armajani, <http://iranica.com/articles/christianity-viii> [13.8.2010].

<sup>2171</sup> Verwandter.

<sup>2172</sup> Isidore-Simon de MONDETOUT (1753-1810) französischer Politiker. 1801 Bürgermeister des 2. Arrondissements von Paris, Mitglied des Corps législatif ab 1808, wo er Mitglied der commission des finances war (vgl. Derésy 1956: 302).

<sup>2173</sup> Silvestre de Sacy, Discours prononcé en présentant au Corps Législatif de l’ouvrage intitulé ‘Relation de l’Egypte par Abd-Allatif.’, 1811 [Unveröffentlicht].

<sup>2174</sup> A: Komma statt Punkt.

<sup>2175</sup> Vermutlich meint de SACY das Werk „Mémoires géographiques et historiques“ von QUATREMÈRE. Mit dem Freund HPs ist etwas ironisch LANGLEËS gemeint. Die Stellen in den Mémoires konnten nicht ermittelt werden.

<sup>2176</sup> Damit spielt de SACY auf sich selbst an.

<sup>2177</sup> Plünderer.

<sup>2178</sup> klauen.

m'occuper de rendre compte du 3<sup>e</sup> et du 4<sup>e</sup> cahier; ensuite viendra le 1<sup>er</sup> cahier du tome 2<sup>e</sup>. Il y a des fautes d'impression bien graves dans mon mémoire sur le Gardjestan. Je crois qu'elles viennent de la mauvaise écriture de M. SEDILLOT qui avait écrit la copie. Si vous pouviez m'en envoyer une bonne feuille, ainsi que du Pent-namèh, je ferais des corrections en marge, ce qui me serait plus commode et je vous les renverrais. J'ai présenté vendredi dernier les deux cahiers à l'institut<sup>2179</sup>, et j'ai recommandé de nouveau le redacteur<sup>2180</sup> au bon souvenir des membres de la classe. M. SCHNURRER m'a fait passer le cahier qui me manquait: il ne m'a donné jusqu'ici aucune nouvelle du libraire COTTA. Je trouve très bien que vous mettiez mon nom au Pend-namèh<sup>2181</sup>. Je ne veux désavouer ni cette traduction, ni le plaisir que j'ai de paraître en société avec vous, pour l'exploitation des mines de l'orient. Quel est, dites vous, l'homme de lettre de M. DELISLEJBC DE SALES<sup>2182</sup>, connu par des ouvrages de goût, qui a sù se mettre en état de voyage sans interprète des ruines de Jérusalem aux cataractes du Nil, de Persépolis au Japon? Je n'en sais en vérité rien, mais ne serait-ce pas lui-même? Vous savez qu'il se rend volontiers justice. Il a dit de lui-même: Dieu\_la nature et l'homme, il a tout expliqué<sup>2183</sup> – au reste attendons les deux volumes in 4<sup>o</sup>. ///

Nous sommes enfin débarassés de notre imprimeur M. BAUDOUIN<sup>2184</sup>, dont les mauvaises chicanes nous ont empêchés de rien publier de nos mémoires depuis dépens. Il a vendu son privilège à M. Firmin DIDOT, et j'espère que nous n'éprouveront plus d'obstacles pour l'impression de ces mémoires qui s'exécutera à l'imprimerie impériale par le compte de M. DIDOT.

Je ne sai pas pourquoi M. SABBAGH a écrit mon nom de la manière qui vous a choqué<sup>2185</sup>: sans doute le <sup>2186</sup>ς représente notre e muet, ce qui n'est pas bien sûr.

J'ai acheté pour vous les lettres sur la Morée de M. CASTELLAN, les lettres sur Constantinople du même et le cuisinier impérial; j'attends une occasion pour vous les

---

<sup>2179</sup> D.h. die beiden ersten Hefte des zweiten Bandes der Fundgruben des Orients.

<sup>2180</sup> D.h. HP.

<sup>2181</sup> Anspielung auf den Artikel von: Silvestre de Sacy, Pendnameh ou livre de Conseils, traduit du persan de Scheikh Attar par M. Silvestre de Sacy in Fundgruben des Orients 2 (1811) 1–24, 211–234, 451–469 (recte 455–473).

<sup>2182</sup> A: de Lille de Sales.

<sup>2183</sup> Siehe hierzu auch: François-René de Chateaubriand, Mémoires d'outre-tombe Paris: Dufour, Moulat et Boulanger, t. 1, 1860, 233–234.

<sup>2184</sup> François BAUDOUIN (auch : Baudoin) (1759-1838) erster Drucker des *Institut National* 1796. Ging 1805 durch mangelnde Aufträge von seiten des *Corps législatif* bankrott und emmigrierte nach Russland; seine Frau führte jedoch weiterhin Druckaufträge für das *Institut* aus. Nach seiner Rückkehr 1810 teilte er dem *Institut* seine Kündigung mit und empfahl Firmin DIDOT (1764-1836) als neuen Drucker (vgl. Pastoureau 2005, [http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:LC9W3y-EkFIJ:www.institut-de-france.fr/bibliotheques/expos\\_bibliinst/didot.doc+Baudouin+imprimeur&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:LC9W3y-EkFIJ:www.institut-de-france.fr/bibliotheques/expos_bibliinst/didot.doc+Baudouin+imprimeur&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a) [13.8.2010]).

<sup>2185</sup> Vermutlich in einer Mitteilung an HP aufgrund der Publikation SABBAGHs in den Fundgruben des Orients.

<sup>2186</sup> Der arabische Buchstabe [ya], in diesem Falle wie [i] ausgesprochen.

envoyer. Votre lettre à M. RHASIS<sup>2187</sup> lui a été remise: je l'ai vu il y a peu de jours, et nous avons causé de grammaires orientales. J'ai fait remettre vos gravures à M. de TERSAN, mais je ne lui ai point encore demandé son second miroir arabe<sup>2188</sup>. M. COUSINERY n'a pas pu me donner l'adresse de M. AMEIL, étant lui-même reparti pour le Levant, après avoir vendu ses médailles au roi de Bavière<sup>2189</sup>. M. RHASIS<sup>2190</sup> a trouvé l'adresse de M. AMEIL: rue N[euve] S[ain]t Augustin. N° 49<sup>2191</sup>. Je vous remercie de m'avoir acheté l'homère de M. ALTER; nous compterons ensemble du prix de ce livre, et des trois louis que j'ai reçu de M. de HUMBOLDT. Vous devez avoir reçu par M. HASE<sup>2192</sup> le Gulistan et le voyage de Mirza Abou Taleb Khan. Marquez-moi, je vous prie, à quelle année Aboulféda parle de ces îles englouties par la Méditerranée<sup>2193</sup>; je ne me rappelle point de ce fait dans lequel il a sans doute une réprise.

Je dois vous avoir remarqué que j'ai été fort incommodé depuis le mois de Juillet d'un catarrhe dans la tête, ou plutôt d'une coryza<sup>2194</sup>, pour me conformer au précepte de l'école de Salerne<sup>2195</sup>, qui dit:

Si fluat ad pectus dicatur rheuma catarrhus;  
Si ad fauces bronchos; si ad nares, esto coryza.

Ce catarrhe m'a quitté subitement du 8 au 10 novembre; faites m'en votre compliment.

J'ai commencé à Oignes à préparer l'édition arabe du Hariri<sup>2196</sup>. J'en ai ///  
[Rest fehlt]

- 
- <sup>2187</sup> A: Razis.  
<sup>2188</sup> Eine Abbildung desselben findet man in: N.N., Miroirs arabes de la collection de M. l'abbé Tersan à Paris, in: Fundgruben des Orients 2 (1811), 100f.  
<sup>2189</sup> MAXIMILIAN I. JOSEPH (1756–1825) erster bayrischer König durch sein Bündnis mit dem napoleonischen Frankreich (reg. 1806/1825); [http://de.wikipedia.org/wiki/Maximilian\\_I.\\_Joseph\\_%28Bayern%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Maximilian_I._Joseph_%28Bayern%29) [13.8.2010].  
<sup>2190</sup> A: Razis.  
<sup>2191</sup> Befindet sich im II. Pariser Arrondissement; <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:RiLVCGQm2qwj:www.paris-pittoresque.com/rues/210.htm+%22Rue+nouvelle+Saint+Augustin%22&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-a> [13.8.2010].  
<sup>2192</sup> A: Haze. – Es handelt sich zweifellos um Charles Benoît HASE.  
<sup>2193</sup> Aboulféda, Histoire générale ou Annales. Traduit par M. Abbé Reinaud. Première partie., Paris 1848. Demnach sollen im Jahr 1261 sieben Inseln in der Umgebung von Acri mitsamt der Bevölkerung untergegangen sein; siehe Chronologie online.  
<sup>2194</sup> Rhinitis, Erkältung.  
<sup>2195</sup> Institution für Lehre und Forschung im Bereich der Medizin, besondere Bekanntheit zwischen dem X. und XIII. Jh.; [http://fr.wikipedia.org/wiki/%C3%89cole\\_de\\_m%C3%A9decine\\_de\\_Salerne](http://fr.wikipedia.org/wiki/%C3%89cole_de_m%C3%A9decine_de_Salerne) [13.8.2010].  
<sup>2196</sup> Abu Mohammed Kasim Ali Hariri, Les séances de Hariri publié en arabe, avec un commentaire choisi, par M. le Baron Silvestre de Sacy., Paris 1822. De SACY hatte bereits in der Ausgabe vom Januar 1811 des Magasin Encyclopédique seine Absicht angekündigt, die Versammlungen des Hariri zu editieren, hatte jedoch zunächst mit verlagstechnischen Schwierigkeiten zu kämpfen und erkannte 1815 schließlich die Notwendigkeit, seinen Kommentar zu überarbeiten, wodurch seine Edition erst 1820 der Druckerei übergeben wurde; *ibid.*: III.

Mein geliebter Freund! „Nehmen Sie sich des Überbringers, des Hr. Magisters RASMUSSEN an, unterstützen Sie ihn mit Ihrem Rat, wie er es in Wien anfangen soll und geben Sie ihm vor allen Dingen einen Brief an den großen Orientalisten HAMMER mit!“ So schreibt der edle Bischof von Seeland D. MUENTER aus Kopenhagen. Kann ich also etwas anderes tun, als wie ich in diesem Augenblick wirklich ausführe. Dieser brave und bescheidene junge Mann wird Ihnen seinen Berg Caf<sup>2197</sup> präsentieren und kommt bloß deswegen nach Wien, um nach Ihrem Rat dort ein Jahr lang Arabisch und Persisch zu treiben. Sie müssen also ganz eigentlich seinen Vater machen und – wie unser verehrter Johannes MÜLLERJ einmal bei einer Empfehlung eines Jünglings an mich schrieb – das frei Empfangene frei Vererben! Von Wien werden Sie ihn dann dem edlen Sylvester de SACY zuschicken und mir oft etwas von ihm erzählen. Vielleicht finde ich ihn künftigen Sommer selbst noch in Wien! –

MUENTER hat mir drei Zeichnungen von 3 seiner Mumien geschickt. Ich werde immer reicher in dieser Mumienweisheit. Darum bitte ich Sie, die PENKLERISCHE Mumie ja aufs Korn zu nehmen. Aber vor allen Dingen muß dort auch der Hinterteil des Kastens abgemalt werden. Sie hatten ja einen solchen Pinsler, der es um ein Geringes tun würde. Die Zahlung würde dann schon Herr von GRIESINGER leisten. Was macht die BRUCHMANNISCHE Mumie?

Der Herr RASMUSSEN ist ganz besonders auf kufische Münzen erpicht. Können Sie ihm also da das Herz laben, so wird er unsägliche Freude haben.

Ist der edle Fürst SINZENDORF nun von seiner Spätvilleggiatur in die Stadt gekommen? Vergessen Sie mich nicht.

Mit Sehnsucht erwarte ich des Bergrats WERNERAGS Zurückkunft. Denn durch ihn werden BEIGEL und ich die neuesten Heft[e] der Fundgruben erhalten, wie mir GRIESINGER schreibt. Ich habe indeß davon in einer Übersicht der Literatur in der Allg[emeine] Zeitung gesprochen und wie ich sehe, nimmt auch das Morgenblatt schon Notiz davon. Daß der edle RZEWUSKI deeply engaged in Oriental pursuits, wie Sie schreiben, die Sache mutig fortreibt, macht mir eine unbeschreibliche Freude. BEIGEL kommt erst mit Anfang Januars von Warschau zurück.

Gibt Friedrich SCHLEGEL wirklich mit Neujahr ein neues Journal<sup>2198</sup> heraus? Wer sind seine Mitarbeiter. Ich bin durch eine gutmütige Anzeige von RUPRECHTS Übersetzung<sup>2199</sup> bei PILAT<sup>2200</sup> in Ungnade gefallen, wie ich höre. Er will sogar gegen

---

<sup>2197</sup> Es handelt sich dabei um RASMUSSENS Dissertation „De monte Caf, Commentatio pro summis in philosophia Honoribus“ aus dem Jahre 1811 (die weltweit in nur zwei Bibliotheken vorhanden ist) – <http://www.worldcat.org/identities/lccn-n87-860847> (20100823). Was es mit dem Berg Caf auf sich hat, konnte nicht eruiert werden.

<sup>2198</sup> Zeitschrift Neues deutsches Museum.

<sup>2199</sup> Ein selbstständiges Werk – nicht identifiziert.

<sup>2200</sup> Josef Anton Ritter von PILAT (1782–1865) war ab 1803 Privatsekretär METTERNICHS, ab 1811 (bis 1848) Redakteur des offiziellen „Österreichischen Beobachters“ (und damit einer der

---

mich schreiben, wie mir HARTMANNAT schreibt, der mir auch deswegen zürnt! O über die Menschen! Soll man den nicht sagen dürfen, daß es brav von einem Kaufmann sei, wenn er außer der Rechenstube auch englische Gedichte, so gut ers vermag, übersetzt! Haben Sie etwas davon gehört? Wer dem Hofrat BECKERWG begegnete, werden Sie, dies lesend, schon wissen. Tausend herzliche Grüsse dem vortrefflichen Grafen HARRACH!

Ewig Ihr

BÖTTIGER

•\*\*1039.01 Institut Imperial de France Classe  
d'Histoire et de litterature ancienne/HP 1811 XII 6/Paris\*\*

[HP wird Correspondent de la classe d'histoire et de littérature ancienne]

\*\*24.01 Agiropulo/HP 1811 XII 25/[?]\*\*

[noch nicht bearbeitet]

---

wichtigsten publizistischen Mitarbeiter METTERNICHs) und ab 1818 Hofsekretär im außerordentlichen Dienst der Staatskanzlei. PILAT war gelegentlicher Mitarbeiter der „Wiener Zeitung“, der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ sowie verschiedener schöngeistiger Zeitschriften des Vormärz sowie zeitweise stellvertretender Schriftleiter der Wiener „Jahrbücher der Literatur“; [http://epub.oeaw.ac.at/oebl/oebl\\_P\\_8](http://epub.oeaw.ac.at/oebl/oebl_P_8); 19.11.2009.